

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

82. Jahrgang / Nr. 22

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfeggässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Steuern: Gemeinderat gibt den Modus für die Rückzahlungen bekannt

SEITE 2

Tango: Übergabe des Förderpreises der Alexander Clavel Stiftung

SEITE 3

Gedankenspiele: Daisy Reck über Begegnungen und Freundschaften

SEITE 5

Einwohnergat: Lange Debatte zu einem vorberatenen Thema

SEITE 7

Sport: FC Amicitia schliesst die Saison mit einer Niederlage ab

SEITE 8

VERKEHR Die SBB übernehmen per 15. Juni den Betrieb der S-Bahn-Linien im Wiesental

Ein Meilenstein für die Regio-S-Bahn

Am 15. Juni übernehmen die SBB von der Deutschen Bahn den Betrieb der Wiesentalbahn mit den Linien S6 Basel – Riehen – Zell und S5 Weil – Lörrach. Aus diesem Anlass findet am 15. Juni auf dem Bahnhofplatz in Lörrach ein grosses Fest statt und die Fahrt auf den beiden Linien ist an diesem Tag gratis. Die RZ hat sich mit Otfried Köhn unterhalten, dem Geschäftsführer der SBB GmbH, die die Wiesentalbahn neu betreiben wird.

ROLF SPIESSLER

Im 16. Stock des Lörracher Rathauses, mit Sicht auf den Bahnhof, befindet sich der Sitz der SBB GmbH. Diese Tochtergesellschaft mit Sitz in Lörrach hat die SBB AG gegründet, um die Wiesentalbahn mit den beiden Regio-S-Bahn-Linien Basel – Riehen – Zell und Weil – Lörrach zu betreiben. Geschäftsführer der SBB GmbH ist Otfried Köhn, der zuvor als selbstständiger Unternehmensberater in den Bereichen Logistik und Verkehr tätig war. Im RZ-Interview beantwortet er Fragen zur Übernahme des S-Bahn-Betriebs im Wiesental durch die SBB.

Auf die revolutionärsten Neuerungen – das neue Fahrzeug «Flirt» mit stufenlosem Einstieg und die Verbindung zum Bahnhof Basel SBB – müssen die Passagiere noch bis im Dezember 2005 warten, weil dafür noch diverse Umbauarbeiten im Badischen Bahnhof Basel nötig sind.

RZ: Wenn man die vielen, nur wenig besetzten und doch recht oft in Riehen vorüberziehenden Eisenbahnwagen ansieht, gewinnt man den Eindruck, dass die Wiesentalbahn kaum rentabel betrieben werden kann. Dennoch haben sich die SBB um diese Linie beworben und werden sie ab Mitte Juni neu betreiben. Was sind die Gründe für die Übernahme des Betriebs?

Otfried Köhn: Einer der Hauptgründe ist die Strategie der SBB AG, die darin besteht, eine gezielte und geplante Expansion zu betreiben. Insbesondere für den Bereich Regionalverkehr geht es darum, die so genannte «Gürtelstrategie» umzusetzen. Diese beinhaltet, in einem Gürtel von fünfzig Kilometern von der Schweizer Grenze weg gezielt ins Ausland zu expandieren. Aktuell versucht man diese Strategie umzusetzen in den S-Bahn-Systemen im Raum Genf und hier im Raum Basel. In Basel existiert ja schon eine Regio-S-Bahn mit einer Linie ins Elsass, der S1, und mit der S4, der orangenen Linie, von Offenburg nach Basel SBB. Da war es für die SBB nur logisch und konsequent, die Chance aufzunehmen, nun das Wiesental anzuschliessen.

Was wird sich für den Fahrgast mit der Übernahme der Linie durch die SBB konkret ändern?

Positiv ist, dass es neue Fahrzeuge gibt. Während in der Vergangenheit die DB mit relativ altem Rollmaterial im Einsatz war, werden die SBB die in der Schweiz bekannten und langjährig bewährten Nahverkehrs-Pendelzüge (NPZ) zum Einsatz bringen. Das Wiesental erhält sechs Fahrzeuge aus der jüngsten Baureihe. Sie sind zehn Jahre alt. Sie wurden für den Einsatz im Wiesental modernisiert und auf den deutschen Si-



Otfried Köhn auf der Besucherterrasse des Lörracher Rathauses, im Hintergrund der Bahnhof.

Foto: Rolf Spiessler

cherheitsstandard umgebaut. Wir wollen erkennbar als SBB im Wiesental auftreten. Deshalb werden die Fahrzeuge auch die bekannte SBB-Farbgebung tragen.

Nichts ändern wird sich an der Art der Tarife. Das mag für Riehen vielleicht im Moment unbefriedigend sein, für das Wiesental insgesamt ist es ein Positivum. Die Bahn fährt weiter wie bisher, mit gleichen Fahrausweisen und zu gleichen Preisen. Die SBB GmbH, eine hundertprozentige Tochter der SBB AG, betreibt die Linie als Partnerin des Verkehrsverbundes RVL.

Wie sind eigentlich die Besitzverhältnisse neu geregelt? Gehen die Bahnanlagen in den Besitz der SBB über oder sind die SBB Betreiber einer Linie, die der DB gehört?

Die Besitzverhältnisse bleiben unverändert. Bahnhöfe und Schieneninfrastruktur bleiben bei der DB. Die Bahnhöfe werden also auch künftig dem DB-Erscheinungsbild entsprechen. Die SBB bringen die neuen Züge, die Betriebsführung der Züge und sind als Betreiber der S5 und S6 gesamtverantwortlich für den Schienenpersonenverkehr im Wiesental. Alle beteiligten Leistungspartner werden durch die SBB koordiniert und sind über Leistungsverträge fest eingebunden.

Ein Problem, das gerade Riehener Quartiere entlang der Aeusseren Baselstrasse in zunehmendem Mass betrifft, ist, dass Pendler aus der deutschen Nachbarschaft mit dem Auto über die Grenze fahren, um es hier gratis zu parkieren und per Tram nach Basel weiterzufahren. Wie denken Sie, die Regio-S-Bahn gerade für diesen durchaus vorhandenen Pendlerverkehr attraktiv zu machen?

Das ist eine schwierige Frage. Der Mensch sucht sich die für ihn bequemste Möglichkeit. Es ist die schwierige Aufgabe des Schienenverkehrs, hier die Attraktivität zu steigern. Die Schiene gibt eine Linienführung vor. Wir müssen das Problem ganzheitlich sehen. Das Schienenfahr-

zeug ist hierbei ein sehr wichtiges Element. Wie komfortabel ist der Zug? Allein vom Rollmaterial her ist die heutige Regionalbahn keine Konkurrenz zum Tram. Wir gehen davon aus, dass wir das mit den NPZ ab dem 15. Juni und dem neuen Rollmaterial ab 2005 verbessern können.

Hinzu kommt, dass fünf neue Haltepunkte eingerichtet werden, nämlich Niederholz Riehen, Schillerstrasse Lörrach, Schwarzwaldstrasse Lörrach, Schopfheim West (alle auf der S6) und Dammstrasse Lörrach (auf der S5 Lörrach – Weil). Für die Fahrgäste auf deutscher Seite wird es also leichter werden, die Eisenbahn zu benutzen, da sie über die zusätzlichen Haltepunkte besser erreichbar und verfügbar wird. Es werden zusätzliche Park-and-ride-Anlagen installiert und bisherige werden modernisiert. Nennenswerte zusätzliche Kapazitäten sollen in Steinen geschaffen werden.

Ein Ärgernis für viele Anwohnerinnen und Anwohner der Bahnlinie ist das veraltete, laute Material, das von der DB auf der Wiesentalbahn eingesetzt wird. Mit welchen Fahrzeugen werden die SBB die Linie betreiben?

Leiser sind sie ganz sicher. Die NPZ, die hier vom 15. Juni 2003 bis Ende 2005 zum Einsatz kommen, sind im Schweizer Regionalverkehr bekannte Fahrzeuge. Sie sind leider nicht voll behindertengerecht, insbesondere Rollstuhlfahrer benötigen Mobilitätshilfen. Wir werden versuchen, gemeinsam mit vorhandenen Organisationen, wie zum Beispiel dem Deutschen Roten Kreuz, Mobilitätshilfen anzubieten. Auch heute ist es so, dass ein Rollstuhlfahrer nicht per Bahn ins Wiesental fahren kann ohne Mobilitätshilfe. Wir werden daran arbeiten, Verbesserungen für Reisende mit Handicap einzurichten.

Mit Inbetriebnahme der neuen Züge «Flirt» – für die Wiesentalbahn sind es insgesamt zehn Kompositionen – ab 2005 und im Zusammenhang mit den bis dann umgebauten Bahnhofsperrons werden wir eine behindertengerechte S-Bahn haben. Ein Rollstuhlfahrer, der bei-

spielsweise mit dem Auto auf eine Park-and-ride-Anlage fährt, wird dann ohne fremde Hilfe im Wiesental den Zug benutzen können. Die Zuwege werden behindertengerecht ausgeführt und das Ein- und Aussteigen geschieht ebenerdig, ohne Stufen und durch breite Türen.

Ein weiterer Knackpunkt gerade in Riehen sind die langen Wartezeiten an den Bahnübergängen. Heute sind die Bahnübergänge aus Sicherheitsgründen zum Beispiel hinter der Bahnstation Riehen bereits geschlossen, bevor der Zug überhaupt in die Station eingefahren ist. Wird das so bleiben oder gibt es technische Möglichkeiten, die Wartezeiten an den Bahnübergängen zu verkürzen?

Heute können wir nur sagen, dass sich dort keine Änderungen ergeben werden. Die Steuerung der Schranken der Bahnübergänge liegt nicht in der Willkür des Schienenbetreibers. Das ist vorgeschrieben und wir sehen im Moment keine Möglichkeiten, dort Änderungen vorzunehmen. Dies liegt auch nicht in unserer Hand, denn wir sind nicht Betreiber der Infrastruktur. Doch auch die DB als Infrastrukturbetreiberin ist an die gesetzlichen Vorschriften gebunden.

In Riehen geht man davon aus, dass im Gebiet des Niederholzquartiers – in der Nähe des Rauracherzentrums – eine zweite S-Bahn-Station neben der im Dorf eingerichtet wird. Begrüssen die SBB den Bau einer solchen Station?

Die SBB begrüssen den zweiten Halt im Niederholzquartier sehr, weil es dann endlich für Riehen den schon lange geforderten zweiten Halt geben wird. Die SBB versprechen sich dort, wie die Gemeinde Riehen auch, die Erschliessung eines neuen Fahrgastpotenzials. Und die Gemeinde Riehen erwartet dort nicht zuletzt ein gewisses Umsteigepotenzial aus dem Raum Grenzach.

Wie beurteilen Sie den baulichen Zustand der Bahnlinie? Stehen Sanierungsarbeiten an?

Der Bauzustand der Bahnhöfe ist schon oft kritisiert worden. Dort hat es aber auch schon Fortschritte gegeben. Der Bahnhof Steinen zum Beispiel ist sehr aufwändig saniert worden. Die DB wird die Wiesentalbahn zusammen mit der öffentlichen Hand und den Kommunen intensiv sanieren. Alle Bahnhöfe mit Ausnahme von Basel Badischer Bahnhof und Weil am Rhein werden umgebaut. Wesentlich ist dabei, dass die Bahnsteige auf 55 Zentimeter Bahnsteighöhe angehoben werden. Mit Einführung des neuen Fahrzeuges «Flirt» erlaubt dies dann einen ebenerdigen Einstieg, was Voraussetzung für ein behindertengerechtes Angebot ist. Im Zusammenhang mit den Sanierungen werden die Bahnhöfe auch ein einheitliches Erscheinungsbild erhalten. Ausserdem wird in Lörrach ein elektronisches Stellwerk installiert, sodass dann die Betriebsführung mit moderner Technik erfolgen kann, was die Zuverlässigkeit erhöhen wird.

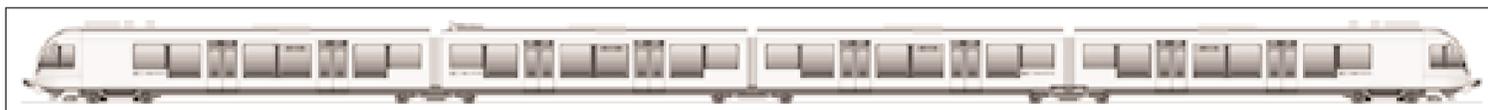
Die S-Bahn-Linie von Zell nach Basel ist nur ein Ast eines S-Bahn-Netzes, das durchaus noch ausbaufähig ist. Wie sehen weitere Schritte zum Aufbau eines S-Bahn-Netzes in der Region Basel aus und gibt es Optionen, die S-Bahn-Linie zu verlängern und/oder mit anderen Linien zu verknüpfen?

Solche Optionen gibt es durchaus. Im Moment ist die S6 ja lediglich zwischen Basel Badischer Bahnhof und Zell ausgeführt. Die richtige Integration dieser Linie wird auf den Fahrplanwechsel 2005/2006 im Dezember 2005 erfolgen. Zu diesem Zeitpunkt ist geplant, die Linie S6 zum Bahnhof Basel SBB durchzubinden. Der Zug wird von Riehen her im Badischen Bahnhof einfahren, der Lokführer wird den Führerstand wechseln und dann mit gekehrter Fahrtrichtung der Komposition via Rheinbrücke zum Bahnhof Basel SBB fahren.

Die Durchbindung zum Bahnhof Basel SBB wird dann allerdings nur im Stundentakt erfolgen, das heisst nur jeder zweite Zug fährt bis Bahnhof SBB weiter. Dies ist bedingt durch die Rheinbrücke, die keine weiteren Kapazitäten mehr bietet. Erst wenn die zweite Rheinbrücke für die Eisenbahn gebaut ist, wird es unter Umständen Platz geben für einen halbstündlichen Verkehr der Regio-S-Bahn-Linie S6 bis Basel SBB.

Im Wiesental wird generell im Halbstundentakt gefahren. Im Kerngebiet zwischen Lörrach-Stetten und Steinen werden die S5 (Lörrach – Weil) und die S6 (Zell – Basel) um eine Viertelstunde versetzt fahren, sodass zwischen Lörrach-Stetten und Steinen dann ein Viertelstundentakt gefahren wird. Mit diesem Takt und den zusätzlichen Haltepunkten allein schon im Stadtgebiet Lörrach steht der Region eine sehr gute S-Bahn zur Verfügung, die zum Mitfahren einlädt.

Reklameteil



So sieht die neue Zugkomposition «Flirt» aus, die ab Ende 2005 auf den Wiesentalbahnlagen S5 und S6 der Regio-S-Bahn fahren wird.

Foto: zVg

Gemeinde Riehen



Nachwahl

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 22. Mai 2003 anstelle der zurückgetretenen Christine Kaufmann für die Amtsperiode 2002–2006 in die Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU) *Heinrich Ueberwasser* gewählt.

Riehen, den 22. Mai 2003

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend den Umbau und die Sanierung der Liegenschaften Gartengasse 21, 23 und 27

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderats einen Anlagekredit von Fr. 2'035'000.– für den Umbau und die Sanierung der Liegenschaften Gartengasse 21, 23 und 27.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 26. Juni 2003)».

Riehen, den 22. Mai 2003

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Gesamterneuerung des Kohlistiegs

«Der Einwohnerrat bewilligt für die Gesamterneuerung des Kohlistiegs im Abschnitt Otto Wenk-Platz bis Grenzacherweg (Erneuerung der Strasse und der öffentlichen Beleuchtung sowie Sanierung der Kanalisation) einen Verpflichtungskredit von Fr. 3'535'000.–.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 26. Juni 2003)».

Riehen, den 22. Mai 2003

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

ANERKENNUNG Der Riehener Sportpreis geht an den Speerwerfer Nicola Müller vom TV Riehen

Ehrung für fast Mister und ganz Meister

Für seine hervorragende Saison, die er mit dem Schweizer-Meister-Titel krönte, erhielt der Riehener Leichtathlet Nicola Müller am vergangenen Montag den Sportpreis der Gemeinde Riehen für das Jahr 2002. Die Jury anerkennt damit seine kontinuierliche sportliche Entwicklung, besonders im Speerwurf, einer der wichtigsten Grundsportarten.

FRANZ OSSWALD

Schon der Auftakt zur Verleihung des Riehener Sportpreises war symbolträchtig. Da ging es Schlag auf Schlag, gefragt waren Koordination und eine gute Technik. Die Rede ist noch nicht vom Preisträger Nicola Müller, sondern vom Schlagzeuger Mathis Peter, Schüler der Musikschule Riehen, der sein Können zu Beginn unter Beweis stellte.

In ihren Begrüßungsworten ging Gemeinderätin Irène Fischer-Burri zuerst auf die Geschichte des Speerwurfs als olympische Sportart ein. Seit dem Jahre 708 vor Christus zählt sie zu den Disziplinen der Olympischen Spiele. Nicht nur die Spiele haben sich seither gewandelt, sondern auch die Speere. «Damals waren sie noch aus Olivenholz», sagte Fischer. Das Gerät, das der Preisträger Nicola Müller bei seinem Schweizer-Meister-Titel verwendete, hat nicht mehr viel mit dem «Wurfspeer» jener Zeit zu tun. Jener Speer war nicht nur «nigelnelneu», wie es Rolf Spriessler, Jurymitglied, in seiner Laudatio sagte, sondern auch aus Leichtmetall und nur 800 Gramm schwer.

Dass mit Nicola Müller ein Mitglied des Turnvereins Riehen den Sportpreis 2002 erhält, verwundert keineswegs, ist der TVR doch für seine jahrzehntelange gute Jugendarbeit im Jahre 2001 mit dem gleichen Preis ausgezeichnet worden. Die diesjährige Verleihung bestätigt somit nur die Berechtigung der Vergabe an den Riehener Sportverein.

Der 25-jährige Nicola Müller ist ein Modellathlet, wie er im Buche steht – nicht nur äusserlich. Eher zufällig zum Speerwerfen gekommen, zeigte sich schnell sein Talent in dieser Disziplin. Mit Trainer Dieter Dunkel stand ihm ein Fachmann zur Seite, betreute dieser



Nicola Müller nimmt aus den Händen von Gemeinderätin Irène Fischer-Burri den Sportpreis entgegen. Foto: Philippe Jaquet

doch während Jahren seine Schwester, Katrin Dunkel, damals die Nummer zwei im nationalen Speerwurf. Dunkel ist derzeit Trainer der Riehener Werfergruppe. Beste Voraussetzungen also, um ein Talent richtig fördern zu können.

Hoffnungen, die Nicola Müller erfüllen konnte. 1999 holte er sich den nationalen Titel bei den Espoirs, den Sportlern unter 23 Jahren. Dieser Erfolg war keine Eintagsfliege, denn Müllers Leistungen wurden in weiteren Wettkämpfen bestätigt. Den bisherigen Höhepunkt erreichte der junge Speerwerfer am 7. Juli in Colombier, wo er – für alle unerwartet – den Schweizer-Meister-Titel bei den Aktiven errang. An jenem Tag habe er einen besonders ruhigen Eindruck hinterlassen, schilderte Rolf Spriessler seine damaligen Ein-

drücke. Ein Umstand, der für Müllers Leistungskurve von Bedeutung sei.

An der nötigen Trainingsarbeit fehlte es Müller kaum, doch mangelte es dem ansonsten ruhigen und sensiblen Sportler bei den Wettkämpfen zuweilen an Nervenstärke, um seine gute Technik und Kondition voll zum Tragen zu bringen, sagte Spriessler. Stimmung und Harmoniebedürfnis beeinflussten noch zu stark seine Resultate. Rückschläge wusste Nicola Müller aber stets in positive Energie umzuwandeln. Doch Nicola Müller setzte nicht all seine Zeit in sportliche Leistungen. Sein Engagement galt auch der Lehre als Mechaniker, die er zuerst abschliessen wollte, bevor er mehr auf die Karte Sport zu setzen wagte.

Für das kommende Jahr hat sich Nicola Müller hohe Ziele gesetzt. So möch-

te er nicht nur seinen Schweizer-Meister-Titel verteidigen, sondern sich auch für den Europacup in Dänemark qualifizieren. Dass er sich auf höchstem nationalem Parkett zu bewegen weiss, bewies Müller bereits als Mister-Schweiz-Finalist. Dort reichte es nicht ganz zum Spitzenplatz – zum Glück für den Sport und den Speerwurf. Statt Mister Schweiz wurde Müller eben Schweizer Meister.

Der Riehener Sportpreis 2002, aus den Händen von Gemeinderätin Irène Fischer-Burri erhalten, passt lückenlos in die vorbildliche und erfolgreiche Laufbahn des jungen Sportlers Nicola Müller. Eine grosse Schar nahm an der Preisverleihung im Lüschersaal der Alten Kanzlei teil und ehrte damit seine Leistungen. Apropos Leistung: Müllers Bestweite beträgt 73,52 Meter!

FINANZEN Gemeinderat legt Modus für Steuerabzüge fest Steuererhöhung wird abgefedert

bim. Gemäss der Revision des Steuergesetzes werden in Riehen die Gemeindesteuern künftig nach den kantonalen Bestimmungen erhoben. Zusätzlich wird der Anteil der Kantonssteuer, welchen die Riehener Steuerzahlenden zu leisten haben, von fünfzig auf sechzig Prozent angehoben. Diese Neuerungen werden von der Steuerperiode 2003 an wirksam. Sie bringen, vor allem im Bereich der unteren und mittleren Einkommen, erhebliche Mehrbelastungen mit sich.

Durch die vom Grossen Rat nachträglich eingebrachte Erhöhung der Kinderabzüge werden Familien mit

Kindern und Alleinerziehende allerdings auch wieder entlastet.

Zur Abfederung der Steuererhöhungen leistet der Kanton den Gemeinden während vier Jahren Kompensationszahlungen. Es ist Aufgabe des Gemeinderates, die Art und Weise der Rückerstattung festzulegen. Der Gemeinderat hat nun diesen Modus festgelegt. Eine prozentuale Rückerstattung nach Massgabe der effektiven Mehrbelastung habe sich als zu aufwändig erwiesen, heisst es in einer Medienmitteilung der Gemeinde. Die Exekutive entschied sich deshalb, die Steuerabzüge als fixe Beträge festzusetzen.

Einwohnerrat Michael Martig und sieben Mitunterzeichnende hatten in ihrem Anzug vom 26. März einen für alle Steuerzahlenden geltenden Abzug von 420 Franken mit einer zusätzlichen Reduktion von 250 Franken je Kind unter zwanzig Jahren vorgeschlagen. Der Beschluss des Gemeinderats kommt der effektiven Mehrbelastung trotz methodisch bedingten Unschärfen etwas näher als die Anzugstellenden und verhindert eine Bevorzugung der Konkubinspaare gegenüber den Verheirateten. Er übernimmt aber den Vorteil, dass der konstante Abzug vor allem im unteren und mittleren Einkommensbereich stärker wirkt als ein proportionaler. Die Abzüge sind in jedem Fall auf den Betrag der Gemeindesteuer begrenzt.

Für die Steuerperiode 2003 sieht der Vorschlag des Gemeinderates für Alleinlebende einen Abzug von 400 Franken, für Verheiratete einen solchen von 500 Franken vor. Je Kind oder unterstützte Person sind zusätzliche 50 Franken vorgeschlagen. Entsprechend den Kompensationszahlungen des Kantons werden diese Beträge bis im Jahr 2006 sukzessive herabgesetzt.

Gemäss dem kantonalen Steuergesetz muss der Beschluss des Gemeinderates allerdings noch vom Regierungsrat genehmigt werden.

ZIVILSTAND / KANTONSBLATT

Geburten

Minovsky, Joshua, Sohn des Minovsky, Robert, von Frauenfeld TG, und der Minovsky geb. Hens, Daniela, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Im Gehracker 11.

Inauen, Aaron Joshua, Sohn des Müller, Marcel, von Hasle bei Burgdorf BE, und der Inauen, Karin, von Appenzell, in Riehen, Gotenstrasse 10.

Pisanelli, Giovanni, Sohn des Pisanelli, Sandro, italienischer Staatsangehöriger, und der Pisanelli geb. Segreto, Antonella, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Lörracherstrasse 80.

Bühler, Nathanael, Sohn des Bühler, Jim Patrick, von Sigriswil BE, und der Bühler geb. Bollinger, Corinna, von Sigriswil und Beringen SH, in Bettingen, Chrischonarain 212.

Di Nucci, Fabio Emil, Sohn des Di Nucci, Massimo, von Basel, und der Di Nucci geb. Mühlemann, Eva Maria, von Basel, Riehen und Seeberg BE, in Riehen, Mühlestiegstrasse 29.

Abel, Michelle Céline, Tochter des Abel, Martin Eduard, von Zürich, und der Abel geb. Dutoit, Beatrice Simone, von Zürich, Moudon VD und Chavannes-sur-Moudon VD, in Riehen, Niederholzstrasse 44.

Todesfälle

Raeber-Keel, Ursula, geb. 1944, von Basel, in Riehen, Chrischonaweg 78.

Montandon-Schumacher, Margaretha, geb. 1913, von und in Riehen, Elsternweg 3.

Mark-Hippin, Ludwig, geb. 1912, deutscher Staatsangehöriger, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Thalman-Kiefer, Max, geb. 1925, von Affeltrangen TG, in Riehen, Haselrain 35.

Kubli-Hug, Margaretha, geb. 1920, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.
Ueckert-Reiniger, Elsa, geb. 1909, von und in Riehen, Elsternweg 8.

Rubin-Hirt, Heinrich, geb. 1925, von Basel, in Riehen, Im finsternen Boden 14.
Bickel, Andrée, geb. 1906, von Basel, in Bettingen, Chrischonarain 135.

Grundbuch

Baselstrasse 74, S A StWEP 516-2 (= 169/1000 an P 516, 503,5 m², Wohnhaus und Ökonomiegebäude). Eigentum bisher: Talega AG, in Zug (Erwerb 20.10.1997). Eigentum nun: Hans-Jürg Heyer, in Luzern.

Wenkenhaldenweg 5, S E P 510,

1444,5 m², Wohnhaus und Garagegebäude. Eigentum bisher: Henriette Emanuelle Mathilde Françoise Huber, in Vaduz FL, Patricia Thérèse Jacqueline Kollbrunner, in Männedorf ZH, und Cyril Rudolf Alfred Maximilian de Goldschmidt-Rotschild, in São Paulo BR (Erwerb 15.4.2003). Eigentum nun: Montana Management & Consulting Ltd., in Zug.

Anzeigenteil

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch

Leitung Alfred Rüdüsühli
Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (Volontärin, bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

GRATULATIONEN

Margaretha Schär-Seckinger zum 95. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, 31. Mai, feiert Margaretha Schär-Seckinger im Kreise ihrer Familie ihren 95. Geburtstag. Nach den obligatorischen Schulen besuchte Margaretha Schär-Seckinger während zweier Jahre die Handelsschule in Basel, anschliessend weilte sie während 14 Monaten in der Romandie, wo sie die «Ecole Supérieure de Neuchâtel» besuchte. Zurück in Basel, arbeitete sie während anderthalb Jahren als Sekretärin bei «American Express».

Im Jahr 1929 heiratete sie Werner Schär. Margaretha Schär-Seckinger ist Mutter dreier Kinder und hat inzwischen sieben Grosskinder und zehn Urgrosskinder bekommen. Sie lebt zufrieden im Alters- und Pflegeheim Humanitas, wo sie gut betreut werde. Ausserordentlich freue sie sich über die vielen Besuche ihrer Familie. So vergehe die Zeit schnell. Ihr Gesundheitszustand sei befriedigend und dafür sei sie ihrem Schöpfer dankbar, lässt Margaretha Schär-Seckinger kurz vor ihrem 90. Geburtstag verlauten. Die RZ gratuliert der Jubilarin von Herzen, wünscht ihr ein beglückendes Geburtstagsfest, weiterhin kurzweilige Stunden und gute Gesundheit.

Paul Taschner-Mühlemann zum 90. Geburtstag

rz. Paul Taschner kam 1934 als junger Mann nach Riehen, um eine Stelle als Bäcker anzutreten. Diese Arbeit übte er während sieben Jahren aus. Danach fand er eine Stelle in der chemischen Industrie, wo er bis zu seiner Pensionierung arbeitete.

Im Jahre 1942 heiratete er Marie Mühlemann. Zusammen zogen sie drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, gross. 1967 konnte das Paar die silberne, 1992 die goldene Hochzeit und im vergangenen Jahr gar das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Und morgen Samstag, 31. Mai, steht bereits wieder ein grosses Fest bevor – Paul Taschner kann seinen 90. Geburtstag begehen.

Die Riehener-Zeitung gratuliert ihm dazu von Herzen und wünscht dem Jubilar noch viele, schöne Erlebnisse und glückliche Jahre bei guter Gesundheit.

Blanche Peter-Ketterer zum 102. Geburtstag

rz. Am Sonntag, 1. Juni, feiert Blanche Peter-Ketterer ihren 102. Geburtstag. Geboren wurde die Jubilarin in Basel. Da sie ihre Mutter schon sehr früh verloren hatte, wuchs sie bei ihrer Grossmutter auf, die am Kohlenberg eine Pension betrieb, in der hauptsächlich Theaterleute wohnten. Die Jugendjahre, die Blanche Peter-Ketterer zusammen mit einem Bruder und einem Stiefbruder verbrachte, waren von den Wirren des Ersten Weltkriegs überschattet. Als sie nach einem Welschlandjahr nach Basel zurückgekehrt war, lernte sie dort Heinrich Peter kennen, den sie im Jahr 1924 heiratete. Es folgte die Geburt eines Sohnes und einer Tochter.

Seit dem Tod ihres Mannes im Jahr 1965 lebt Blanche Peter-Ketterer mit ihrer Tochter im gemeinsamen Haushalt. Nach wie vor macht ihr das Stricken grossen Spass. Die RZ gratuliert der Jubilarin herzlich und wünscht ihr für die Zukunft weiterhin gute Gesundheit und viele, glückliche Erlebnisse.

Klara Kaufmann-Straub zum 95. Geburtstag

rz. Am Sonntag, 1. Juni, feiert Klara Kaufmann-Straub ihren 95. Geburtstag. Die RZ gratuliert der Jubilarin von Herzen und wünscht ihr gute Gesundheit und Zufriedenheit.

Josef Weber-Huser zum 80. Geburtstag

rz. Am Montag, 2. Juni, feiert Josef Weber-Huser an der Äusseren Baselstrasse seinen 80. Geburtstag. Die RZ gratuliert ihm ganz herzlich und wünscht ihm alles Gute und Gesundheit.

Max Engelmann-Graf zum 80. Geburtstag

rz. Am Dienstag, 3. Juni, feiert Max Engelmann-Graf seinen 80. Geburtstag. Die RZ gratuliert ihm herzlich, wünscht gute Gesundheit und viele, beglückende Begnungen.

Ferdinand Häner-Stücklin zum 80. Geburtstag

rz. Am Mittwoch, 4. Juni, feiert Ferdinand Häner-Stücklin seinen 80. Geburtstag. Die RZ gratuliert dem Jubilar herzlich und wünscht ihm gute Gesundheit und Wohlergehen.

TANZ «Tango Perfumes», ein Fest zur Vergabe des Förderpreises der Alexander Clavel Stiftung

Eine Performance der Sinnlichkeit

Das Tanz- und Künstlerpaar Cécile Sidler und Romeo Orsini erhielt den Förderpreis der Alexander Clavel Stiftung zur Unterstützung ihrer Arbeit im Bereich der Tango-Kultur. Dieser Anlass wurde am Samstag in der Villa Wenkenhof mit «Tango Perfumes» festlich begangen.

BARBARA IMBERSTEG

Mit einem Hauch von Nostalgie wurde das Publikum auf dem Vorplatz empfangen. Aus dem Lautsprechertrichter eines alten Grammophons schnepperte Tangomusik und wies den Gästen den Weg in die Villa, den Weg des Tangos. Im Salon standen die Instrumente für das Tangoorchester bereit. Musik erklang auf der Terrasse. Und dort tanzte das Paar.

Cécile Sidler und Romeo Orsini in historischen Kostümen tanzten den Tango der Jahrhundertwende, spielten gleichzeitig ... Zum Schluss ein angedeuteter Kuss, ein schmeichelnder Blick. Der Tänzer entschwindet. Die Zurückgebliebene, aufgewühlt, sucht, irrt umher. Das Publikum entdeckt den Tänzer. Im Garten vollführt er eine Grotteske, tanzt mit einer lebensgrossen Statue, betanzt die starre Dame, inszeniert den tragikomischen Mann.

Da zieht ein neues Spektakel die Aufmerksamkeit auf sich. Auf der Gartenbühne spielt der GhettoBlaster. Hier findet die Moderne statt. Miriam Kündig und Joachim Dietiker, in Jeans und Trainerhose, zeigen einen Tangostil der heutigen Zeit zur Musik von «Gotan Project» – nicht als perfekte Showeinlage, eher als öffentliche Probe. Taste «aus»: Die beiden greifen zum Pausenapfel, während das Publikum von fernen Tangoklänge tiefer in den Garten gelockt wird.

Einsam auf der Steinbank unter Bäumen findet es den Bandoneonspieler, versunken in seine melancholischen Melodien. Plötzlich wird die verlassene Tangotänzerin – noch immer ruhelos suchend – wieder sichtbar. Sie führt das Publikum weiter auf der Tangostrasse. Tanz, Musik und Gesang, Bilder, Fotografien und Texte säumen den Weg – an dessen Ende: eine Installation von unzähligen Tangoschuhen und ein Raum mit duftenden Rosen.



Die neuen Clavel-Kulturpreisträger Cécile Sidler und Romeo Orsini interpretieren den Canyengue, einen Tanz aus der Zeit um 1900.

Foto: Barbara Imobersteg

Mit der Vergabe des Förderpreises an Cécile Sidler und Romeo Orsini unterstützte die Alexander Clavel Stiftung die Tango-Kultur, sagte Kiki Seiler-Michalits, Kulturbeauftragte der Stiftung, den Tango, der ein Stück Sozialgeschichte in sich trägt, der in den Armenvierteln von Buenos Aires und Montevideo geboren wurde und die Welt eroberte.

«Gobernar es poblar – regieren, das ist bevölkern», so hiess die Devise argentinischer Einwanderungspolitik Ende des vorletzten Jahrhunderts. Mit dem Ziel, die einheimischen Indianer auszurotten und Platz für gebildete Europäer zu schaffen, wurden Wüstenfeldzüge geführt. Die einsetzende Immigration nahm jedoch ungeahnte Ausmasse

RENDEZVOUS MIT...

... Oskar Nemeth

bim. Als *Oskar Nemeth* 1956 als kleines Kind mit seinen Eltern von Ungarn nach Basel kam, hatte er noch keine Farben und Buntstifte, trotzdem zeichnete er auf jede verfügbare Unterlage. Im Kindergarten fiel sein Talent auf, da konnte er bereits perspektivisch zeichnen. Zeichnen und Malen wurden ein Lebenselement. Jedes Schulzeugnis enthielt einen Hinweis auf seine besondere Begabung. Das Gymnasium besuchte Oskar Nemeth in Kastl bei Amberg in der Oberpfalz – der von Basel nächstgelegenen ungarischen Schule. Sobald als möglich kam er jedoch nach Basel zurück, nicht nur, weil er schreckliches Heimweh hatte, sondern weil er Grafiker lernen wollte. Er besuchte den Vorkurs der Kunstgewerbeschule, konnte aber anschliessend nicht wie gewünscht in die Grafikfachklasse eintreten – weil er zu jung war. Wut und Enttäuschung machten bald einem neuen Interesse Platz. Als er durch die Vermittlung seines Zeichenlehrers ein Lehrstellenangebot von Architekt Franc Sidler erhielt, entschied er sich für eine Hochbauzeichnerlehre. Kaum in der Lehre, verschaffte er sich Achtung durch sein grosses Geschick im Modellbau. «Ich habe schliesslich schon immer gebastelt», sagt er dazu. «Mit fünfzehn Jahren habe ich aus Streichhölzern eine Geige gebaut – und sie funktionierte.» Dann kam die Rezesion, die Aufträge gingen zurück, der Lehrling musste an einen anderen Betrieb vermittelt werden. Er machte seinen Lehrabschluss bei Beck und Baur Architekten. Mit der grossen Baukrise wurde der Bauzeichner arbeitslos.

Neben den verschiedenen Jobs, die er in dieser Zeit ausführte, engagierte er sich in der Freien Kunstvereinigung, der er schon in jungen Jahren angehörte. Die Künstlergruppe zeigte regelmässig Ausstellungen im «Saalbau Breiti» und zu ihrem Jubiläum eine grosse Ausstellung im Gewerbemuseum. Oskar Nemeth zeichnete und malte, an jedem Ort, in jeder Lebenslage – was das Leben an ihn herantrug. Er arbeitete mit Tusche, Farbstift, Ölkreide und Aquarellfarbe, später wendete er auch Mischtechnik an. Aufträge erhielt er von verschiedensten Seiten und aller Art: von der Karikaturenzeichnung für den festlichen Anlass über die Diaschau bis zum Entwurf einer Lichtinstallation in der Dachschräge.

1978 erhielt er eine Festanstellung bei der Migros Genossenschaft, Abteilung «Bau Expansion»: Läden bauen, zeichnen und einrichten. Sein Ideenreichtum und seine Kreativität brachten ihm aber bald eine Anfrage der Werbeabteilung ein. Wenn Ideen gefragt sind und Raum für Kreativität geboten wird, fühlt sich Oskar Nemeth angesprochen.



Oskar Nemeth, Bauzeichner, Künstler, Allrounder und Mitglied der Energiekommission der Gemeinde Riehen.

Foto: Barbara Imobersteg

So stieg er in die Werbung ein und blieb dort zehn Jahre. In dieser Zeit absolvierte er eine Weiterbildung beim Ausbildungszentrum für Marketing, Werbung und Kommunikation in Biel. Nebenbei brachte er ein weiteres Talent zur Geltung: Er wirkte als Laienschauspieler bei der «Baseldytsche Bihni» mit und als Rahmenspieler beim «Drummele». Für diese Vorfestveranstaltungen entwarf er auch Kostüme und betreute den Kostümfundus.

1987 lernte er seine künftige Frau kennen. «Nach zwei Wochen wussten wir mit Sicherheit, dass wir heiraten wollten.» Oskar Nemeth freut sich noch immer über den glücklichen Entscheid. Mit einer Tochter von vierzehn Jahren und zwei Söhnen von zwölf und acht Jahren lebt die Familie mittlerweile in

Riehen. Auch hier, an seinem Wohnort, hat Oskar Nemeth Ideen umgesetzt. Als sein jetziger Arbeitgeber, die «ROCHE», eine Energiespargruppe ins Leben rief, wurde er für die Mitarbeit angefragt. Nicht in seiner Funktion als Raum- und Büroplaner sollte er sich betätigen, sondern – einmal mehr – als «kreativer Kopf mit Ideen». Das eingereichte Projekt der Gruppe erhielt den dritten Preis des «Prix de l'Etat» in Lausanne.

Oskar Nemeth begann, sich mit Energiesparmassnahmen und Alternativenenergien zu befassen und nahm in der Folge auch einen Umbau am eigenen Haus vor. In Zusammenarbeit mit Kollegen, Schreibern und Glasern sanierte er alle Fenster, laugte ab, setzte neues Glas ein, dichtete die Fugen. «Etwa 200 Arbeitsstunden pro Fenster», sagt Oskar Nemeth rückblickend. Anschliessend nahm er die Isolation des Dachs vor und liess eine Solaranlage bauen. Er entschied sich für die leistungsfähigen Vakuumröhren-Kollektoren zur Warmwasserversorgung. Der Stromerzeugung dienen 49 Solarzellen, was 31 Quadratmetern Photovoltaik entspricht. Bei der Realisation des Umbaus kamen dem Allrounder die Beziehungen aus seinen vielfältigen beruflichen Tätigkeiten zugute. Für die Planung, für Baueingaben und die Ausführung stand ihm das eigene Know-how zur Verfügung. Jede Zeichnung hat er selber angefertigt. «Ich konnte vieles selber machen, ich habe Tausende von Stunden gearbeitet», stellt Oskar Nemeth fest. Seit 1999 gehört er der Energiekommission der Gemeinde Riehen an.

In seiner künstlerischen Arbeit hat er zu einer neuen Ausdrucksform gefunden. In den letzten Jahren löste er sich von der gegenständlichen Darstellung. Die zeichnerischen und grafischen Elemente sind verschwunden. Immer mehr reine Farbkompositionen sind entstanden. «Eine Farbliryk, die imaginäre Räume erschliesst – ein Spiel mit Entdeckungen», so der Begleittext zu

an. Nur wenige der erwünschten französischen Philosophen, englischen Ingenieure und deutschen Unternehmer erreichten das Land. Stattdessen reisten immer mehr hoffnungsvolle, mittellose und ungebildete Glückssucher aus aller Welt ein, um sich in den Vorstädten und Hafenvierteln anzusiedeln. In ärmlichen Mietskasernen eng zusammengepfercht, ohne Strom, Wasser und Kanalisation, lebten fortan Kreolen und Einwanderer zusammen. Das soziale Leben spielte sich in Innenhöfen, Spelunken und Bordellen ab. Pro zwei Männer durfte nur eine Frau einwandern, die Prostitution blühte. In diesen Vorstadtmilieus hat sich das erste argentinische Proletariat gebildet, hier hat auch der Tango das Licht der Welt erblickt. Die Gringos mischten die Volksmusik ihrer Herkunftsländer mit den Milongas der Einheimischen, besangen ihren Kummer, feierten, tanzten, kämpften und liessen so den Tango entstehen. Mit den deutschen Kumpels kam die «Quetschkommode» aus dem Erzgebirge nach Argentinien und gab von da an als Bandoneon dem Tango seine Stimme. Vom Establishment abgelehnt, von den Intellektuellen ignoriert, in Deutschland seines unschicklichen Charakters wegen verboten, eroberte der Tango dennoch die Welt.

In den 50er-Jahren kam die Krise. Die aufkommende Rockmusik erfreute sich grosserer Beliebtheit. Der Tanz, in dem der Mann führt und die Frau mit schmachtendem Blick in seinem Rhythmus kreist, passte schlecht zum Wandel der Geschlechterrollen. Doch auch der Tango wurde erneuert. Astor Piazzolla begründete den «Tango Nuevo», der wiederum die Welt eroberte. Tango – die getanzte Umarmung – Leidenschaft – Sehnsucht – ein Zauber und ein Geheimnis zugleich.

«Tango Perfumes» liess seine Gäste den Duft der grossen weiten Tangowelt einatmen. Das «Cuarteto Silencio» führte musikalisch durch den Abend, konzertierte und spielte zum Tanz auf. Im Zentrum der Bandoneonspieler José-Luis Betancor, der, als sei er eins mit seinem Instrument, die ganze Intensität der Tangomusik zum Ausdruck brachte. Cécile Sidler und Romeo Orsini liessen mit ihren Auftritten und mit ihrem facettenreichen Programm das Publikum zu «Tango-Aficionados» werden.

AUSGEZEICHNET Matthias Frey erhielt für sein Werk den Kulturpreis der Gemeinde Riehen

Vom Wunderbaren des Versuchs

«Der Versuch ist alles – wie wunderbar.» Mit diesen Worten Alberto Giacomettis schloss Matthias Frey an der feierlichen Kulturpreisverleihung seinen Dank an die Gemeinde Riehen. Sein Selbstverständnis als Bildhauer unterscheidet sich zwar von dem Giacomettis, doch liegt hier eine wichtige Gemeinsamkeit. Nicht möglichst vollendete Objekte stehen im Vordergrund des künstlerischen Interesses, sondern der Schaffensprozess als solcher. Gleichwohl überzeugen Freys Arbeiten durch die Ausgewogenheit ihrer Formgebung und durch ihre handwerkliche Perfektion.

SIBYLLE MEYRAT

Die Verleihung des Kulturpreises gehöre zu den Höhepunkten in der kulturellen Agenda der Gemeinde, begrüßte Maria Iselin, Präsidentin der Kommission für bildende Kunst, das Publikum im Kunst Raum. Tatsächlich liessen es sich zahlreiche Einwohner- und Gemeinderäte nicht nehmen, an diesem festlichen Anlass persönlich anwesend sein. Auch die vielen Gäste aus der Region zeugten von der starken Anziehungskraft, die sowohl die Verleihung des Kulturpreises durch die Gemeinde Riehen als auch das Werk von Matthias Frey ausübt.

Gemeinderätin Maria Iselin eröffnete die Veranstaltung mit einigen grundsätzlichen Überlegungen zum kulturpolitischen Umfeld, in dem dieser Preis verliehen wird. Im Kanton Basel-Stadt, wo viele subventionierte Kulturbetriebe durch den stetig wachsenden Spardruck in Engpässe geraten, müssten kulturpolitische Fragen derzeit rasch und unter dem horrenden Druck eines aus den Fugen geratenen Staatshaushalts beantwortet werden. Dagegen befände sich die Gemeinde Riehen in einer relativ angenehmen Lage. Denn hier seien die Fragen nach dem Stellenwert der Kultur, nach den Bedürfnissen der Einwohnerschaft und ihren Ansprüchen an die Kultur bereits im Rahmen des Reformprojekts «Prima» auf der Ebene der Gemeinde gestellt worden und würden in nächster Zeit dem Einwohnererrat vorgelegt.

Bei der Förderung von Kultur sei es wichtig, nicht nur den Aufwand im Auge zu behalten, den beispielsweise der Betrieb eines Museums oder eines Theaters mit sich bringe, sondern auch den Mehrwert zu bedenken, den Kunst für ein Gemeinwesen zu schaffen vermag – Identität stiftend nach innen, Attraktivität steigernd nach aussen.

Von diesem Wert, der sich bekanntlich kaum in Zahlen ausdrücken lässt, konnte sich das Publikum im Folgenden gleich selbst überzeugen. Einerseits lud die Kunsthistorikerin Claudia His mit ihrer Laudatio und einem Diavortrag



Anerkennung für jahrzehntelange Arbeit: Maria Iselin überreicht dem Plastiker Matthias Frey den Kulturpreis der Gemeinde Riehen.
Foto: Philippe Jaquet

auf eine Reise ein, die entlang den Stationen von Matthias Freys Schaffen führte und dessen Entwicklung und Vielfalt aufzeigte. Andererseits begeisterte das «De mone Celloquartett», bestehend aus vier temperamentvollen Cellistinnen, mit einem ebenso abwechslungsreichen wie virtuos gespielten Programm. Dass Musik – ebenso wie Lektüre, Naturerlebnisse und Gespräche mit Freunden – Matthias Frey bei seiner Arbeit inspirierten, war aus der Rede von Claudia His zu erfahren.

Wichtige Inspirationsquelle für den Plastiker, der seit fast zwei Jahrzehnten in einem Atelier in Riehen arbeitet, ist auch die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern sowie mit Handwerkern. Beispielsweise realisierte er zusammen mit Mitarbeitenden des Keramikwerks in Laufen mehrere Projekte, unter anderem Tablare aus Sanitärporzellan mit eingestanzten Schriftzügen wie «edel», «rein», «muddy» und «saleté», die auch in der gegenwärtigen Ausstellung im Kunst Raum zu sehen sind. Zusammen mit Gert Handschin installierte Matthias Frey 1989 im Raum für Kunst an der Kleinhüningerstrasse eine Stoffbahn in Form einer Parabel. Diese durchspannte den Raum als licht- und klangdurchlässige Membran. Auch bei dem begehbaren Objekt aus Holz, das Matthias Frey 1990 für einen Schlosspark im Elsass schuf und das anschliessend im Sarasinpark ausgestellt war, spielt die Form der Parabel eine Rolle. Sie bildet den Grundriss des Gebäudes, das ausserdem Kegel- und Hyperbelschnitt als weitere geometrische Formen in sich aufnimmt.

Holz, Wachs, Porzellan, Fotografie,

digitale Drucke und neustens Video – die Liste der Materialien und Medien, mit denen Matthias Frey arbeitet, ist lang. Dabei bezeichnet er sich selbst als Bildhauer, lieber noch als «Bildbauer», der für das, was ihn beschäftigt, Bilder baut und erfindet.

In diesem Sinn überschreitet Frey die klassische Definition des Bildhauers, der mit Ton, Gips oder Stein arbeitet, indem er Material zufügt oder entfernt. Matthias Frey nimmt mit seiner Arbeit oft Bezug auf räumliche, soziale oder architektonische Situationen, wie gegenwärtig auch in seiner Ausstellung im Kunst Raum zu beobachten ist. Seine Arbeiten sind alles andere als monumentale Selbstinszenierungen.

Wie auch der Künstler selbst im Umgang eher zurückhaltend und bescheiden wirkt (und diese Bescheidenheit während seiner Dankesrede mit einer Bemerkung zu derselben sogleich wieder ironisch bricht), kommen seine Arbeiten eher leise daher, sind feine Anmerkungen und Beobachtungen – Versuche eben. In ihrer Offenheit und Verspieltheit drängen sie Betrachterinnen und Betrachtern keine fertigen Botschaften auf. Eher laden sie ein zum Nachdenken, zum Verschieben der eigenen Perspektive und zuweilen auch zum Schmunzeln.

So auch die «kleine Performance» am Schluss der Preisverleihung: Allen, die zu seiner Ausstellung und der feierlichen Preisverleihung etwas beigetragen hatten, überreichte Matthias Frey eine Rose in Pink – Ton in Ton mit dem rundherum aus den Fugen seiner Installation quellenden Isolierschaum.

KALENDARIUM RIEHN/BETTINGEN

Freitag, 30.5.

ZIRKUS

«Minicirc» im Sarasinpark
Der Zwei-Personen-Kleinst-Theater-Zirkus «Minicirc» zeigt im marokkanischen Rundzelt ein brandneues, 40-minütiges Gaukler-Programm für Jung und Alt.
Sarasinpark. 15 Uhr und 20 Uhr.

Samstag, 31.5.

ZIRKUS

«Minicirc» im Sarasinpark
Der Zwei-Personen-Kleinst-Theater-Zirkus «Minicirc» zeigt im marokkanischen Rundzelt ein brandneues, 40-minütiges Gaukler-Programm für Jung und Alt.
Sarasinpark. 15 Uhr und 20 Uhr.

Sonntag, 1.6.

KONZERT

Schwyzerörgeli-Quartett Baumgärtli
Im Rahmen des Humanitas Forum spielt das Schwyzerörgeli-Quartett Baumgärtli. Am Örgeli: Greti Jeker, Clärl Schnyder, Ruth Gähwiler, Bass/Liedereinlagen: Rolf Gähwiler.

ZIRKUS

«Minicirc» im Sarasinpark
Der Zwei-Personen-Kleinst-Theater-Zirkus «Minicirc» zeigt im marokkanischen Rundzelt ein brandneues, 40-minütiges Gaukler-Programm für Jung und Alt.
Sarasinpark. 14 Uhr und 16 Uhr.

KONZERT

Lieder grosser Opernkomponisten
Catherine Swanson (Sopran) singt Lieder von Mozart, Rossini, Donizetti, Verdi, Tschairowsky und Richard Strauss. Begleitet wird sie vom Pianisten David Cowan.
Wenkenhof, Bettingerstrasse, 17 Uhr. Billette zu Fr. 25.– (Fr. 15.– für Leute in Ausbildung). Abendkasse: 30 Minuten vor Konzertbeginn.

Montag, 2.6.

SPORT

Mountainbiken mit Katrin Leumann
Katrin Leumann Mountainbikerin mit Weltcup-Erfahrung und Mitglied der Schweizer Nationalmannschaft, veranstaltet einen Mountainbike-Schnuppertag für alle interessierten Kinder. Katrin Leumann absolvierte den J+S-Leiterkurs und ist derzeit in Ausbildung zur Kindergärtnerin und Unterstufenlehrerin.
Treffpunkt: Gemeindeplatz in Riehen, 18 Uhr.
Dauer: ca. eine Stunde. Mitbringen: Helm und Velo in gutem Zustand. Anmeldung bei Katrin Leumann von Vorteil. Per Tel. 061 641 16 54 bzw. 079 666 51 71 oder per E-Mail an katrin.leumann@gmx.ch.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus. Aeusere Baselstrasse 168. Ab 18 Uhr.

LESUNG

«Verdichtete Optik»
In einer Koproduktion der Fondation Beyeler und des Literaturhauses Basel erinnert Gerhard Rühm an die Expressionisten Franz Behrens, Kurt Schwitters und August Stramm. Anschliessend tragen Monika Lichtenfeld und Gerhard Rühm bislang ungehörte Texte in einer Uraufführung vor.
Fondation Beyeler, 18.45 Uhr. Türöffnung: 18.30 Uhr. Reservierung unter Tel. 061 645 97 20 oder an fuhrungen@beyeler.com. Eintritt: Fr. 20.– (reduziert Fr. 16.–) inkl. Buffet mit Wein, Brot und Käse.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Aktuelle Sonderausstellung «Expressiv!». Bis 10. August.

Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.

Führung in französischer Sprache am Sonntag, 1. Juni, 15–16.15 Uhr.

Führung für Kinder von 6 bis 10 Jahren am Mittwoch, 4. Juni, 15–16 Uhr.

«Kunst am Mittag» über Franz Marc: Tierbilder am Mittwoch, 4. Juni, 12.30–13 Uhr.

Lesung am Montag, 2. Juni, 18.45–20.30 Uhr, mit Gerhard Rühm und Monika Lichtenfeld, Moderation durch Michael Fisch, Hamburg (in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Basel).

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuhrungen@beyeler.com.

Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum,

Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34

Dauerausstellung: Rieherer Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug.

Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Nächste Führung mit Bernhard Graf am Sonntag, 15. Juni, 11.15 Uhr, zum Thema: «Männlein und Weiblein – Begegnungen im Spielzeugmuseum».

Sonderausstellung: Marie d'Ailleurs – Ein Welt-Traum. Puppenstuben und Collagen von Madeleine Schlumberger. Die Puppenstuben sind ausgestattet mit Tausenden kleiner Gegenstände, die zum grössten Teil über hundert Jahre alt sind: ein grosses Haus, ein Antiquitätenladen, ein Hutsalon, eine spanische Kirche sind Beispiele für den Welt-Traum einer Strassburgerin. Bis 22. Juni.

Kunst Raum Riehen

Baselstrasse 71

Matthias Frey «auf brechen und fügen». Neue installative Arbeiten. 17. Mai bis 29. Juni.

Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa und So 11–18 Uhr.

Führung mit Kerstin Richter, Kunsthistorikerin, am Sonntag, 15. Juni, 11 Uhr. In Anwesenheit des Künstlers.

Galerie Lilian Andrée

Schmidgasse 10

Ernst Baumann – Malerei, Thomas Guth – Holzskulpturen. Öffnungszeiten: Di–Fr, 13–18 Uhr, Sa, 10–17 Uhr. Bis 28. Juni.

Galerie Mazzara

Gartengasse 10

Shafiq Alnawab, Malerei. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Nur noch bis 31. Mai.

Galerie Triebold

Wettsteinstrasse 4

Oecsi Bauer: Bildraum. Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 7. Juni.

Galerie Schoeneck

Gartengasse 12

«Originalgrafik: Alechinsky, Bacon, Chagall, Miró, Penck, Tapiés und andere. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 11. Juni.

Chrischona-Museum

St. Chrischona, Bettingen

Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage, 13–17 Uhr.

VERANSTALTUNGEN Blumenball im Wenkenhof

Wer mit Blumen tanzt



Stiefmütterchen, Männertreu, Vergissmeinnicht und Mauerblümchen – auf zum Blumenball am 28. Juni im Wenkenhof!

Foto: zVg

rz. Wer am Bündelitag noch nicht im Stau steht, hat in Riehen Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. Am Samstag, 28. Juni, findet in der Reithalle des Wenkenhofs der Blumenball statt. Auf Wunsch wird bereits um 18.30 Uhr für 60 Franken ein feines Abendessen serviert. Um 21.30 Uhr wird für alle ge-

blühten Gäste der Ball eröffnet.

Eintritt: Fr. 40.–/30.–. Bestellung Abendessen (erforderlich) und Tischreservierung: Telefon 061 301 09 11, tilo@tiloahmels.ch. Vorverkauf: Blumen Breitenstein, Telefon 061 641 27 01. Abendkleidung: Damen: blumig, Herren mit Blüte im Knopfloch.

GEDANKENSPIELE

Begegnungen

Wenn gefeiert wird – sei es nun zu Beginn eines neuen Jahres oder am Geburtstag – mache ich mir jeweils be-



wusst, wie reich an Begegnungen mein Leben war. Bunt mischen sich dann nämlich die Glückwünsche. Sie erreichen mich aus geografisch weit voneinander entfernten Winkeln. Sie kommen aus gesellschaftlich unterschiedlichsten Schichten. Sie stammen von Menschen jeglichen Alters. Und sie verführen mich zum Zurückblicken:

Ich erkenne das Gekritzel einer zuverlässigen Trägerin, die mir während Jahren meine Zeitung in den Kasten steckte. Ich identifiziere die Handschrift eines ehemaligen Bundesrates, der mich ins berühmte Berner Ca-fé Valoton einführte. Es fehlen nicht die lieben Worte jenes Taxi-Chauffeurs, der mich sicher durch die Nebel auf den Hebriden steuerte. Es bleiben nicht aus die guten Gedanken jenes Stewards, auf dessen Schiff ich unter Nordlicht zu den Lofoten fuhr. Auch darf ich stets Worte aus der Feder eines Schauspielers lesen, für den ich in meiner Jugend à distance schwärmte und der mir im Alter per Zufall wieder über den Weg lief. Und schliesslich gibt es da zuverlässig den

Brief jenes Piloten, der mich als erste Frau in journalistischer Mission in einen Militär-Jet setzte und an der Grenze zum Überschall quer durch die schweizerischen Alpen flog.

Hatte ich einfach das, was Napoleon mit «Fortune» bezeichnet? Fielen mir die schönen Begegnungen problemlos in den Schoss? War mir von einer Fee die Gabe zum spontanen Kontakt gütig in die Wiege gelegt worden? Ich glaube kaum. Denn bisweilen bin ich eher scheu. Beispielsweise wenig begabt, öffentlich zu sprechen. Und immer wieder eine ausgesprochene Einzelgängerin. Aber mir ist früh bewusst geworden, dass nur die Gespräche, nur die zwischenmenschliche Anteilnahme, nur die neugierige Offenheit ein Leben vor geistiger Verarmung schützen. Deshalb bin ich jederzeit bewusst, bisweilen Himmungen bloss dank Mut überwindend, auf andere zugegangen und habe oft mit Beharrlichkeit um Menschen, die es mir wert schienen, erworben. Zudem hielt ich viel von Treue: Waren die freundschaftlichen Bande einmal geknüpft, so pflegte ich sie sorgfältig. Auf diese Weise entstand jenes Netz, das mich vor Abstürzen bewahrt. Mit Auswirkung auf den Briefkasten, der sich bei Festlichkeiten füllt.

Nichts aber ist dieser Briefkasten im Vergleich zu dem, was ich in der vergangenen Woche in der Halle des Berner Hotells Bellevue erlebte. Denn nichts ist das, was schriftlich auf uns zukommt, im Ver-

gleich zu dem, was eine direkte Begegnung auslöst:

Zusammentrafen an jenem Abend gegen zweihundert Menschen. Mindestens die Hälfte von ihnen kannte ich gut. Und viele unter ihnen hatte ich seit Jahren nicht mehr umarmt. Was wir nun herzlich nachholten. Einschneidendes, gemeinsam Erlebtes – zum Teil Geglücktes, zum Teil Gescheitertes – war unser Verbindungsdraht. Und um das, was wir uns hätten sagen wollen, sagen zu können, wären Tage zu kurz gewesen. Wir aber mussten uns mit wenigen Minuten und mit wenigen Sätzen begnügen. Weil wir uns aber einst so nahe gewesen waren, funkte es trotzdem. Ein Stichwort: und eine Kaskade von Bildern reihte sich aneinander. Ein Fingerzeig: und er wirkte wie der Passierschein zu verschütteten Welten. Verknüpft waren wir zudem durch ein Buch, das soeben herausgekommen war, und durch eine Person, die wir alle geliebt hatten.

Das Buch, von dem ich spreche, heisst «Journalismus aus Leidenschaft» und trägt den Untertitel «Oskar Reck – Ein Leben für das Wort».

Oskar Reck

AUS DEM EINWOHNERRAT

SANIERUNG Tagelöhnerhäuser an der Gartengasse werden für 2 Mio. Franken renoviert

Kommerzieller Nutzen kontra Denkmalschutz

Wie viel darf der Schutz alter, historisch wertvoller Bausubstanz kosten? Um diese Kernfrage drehte sich die Debatte über den vom Gemeinderat beantragten Kredit von 2,035 Mio. Franken für die Renovation der drei in Gemeindebesitz stehenden Liegenschaften Gartengasse 21, 23 und 27.

DIETER WÜTHRICH

Gemeinderat Christoph Bürgenmeier fasste zunächst die wichtigsten Punkte der angestrebten Renovation zusammen. Der Erhalt der drei ehemaligen Tagelöhnerhäuser sei nun mal Aufgabe der öffentlichen Hand. Die Kosten für die Sanierung samt Einbau von zwei Wohnungen bewegen sich in dem für die Sanierung historischer Bausubstanz üblichen Rahmen von 950 Franken pro Kubikmeter.

Seine Fraktion stimme der Vorlage ohne grosse Begeisterung zu, bekannte Peter Zinkernagel (LDP). Zwar sei die Renovation wohl die einzig mögliche Lösung und auch der Einbau von zwei Wohnungen sei im Grundsatz richtig; es sei indessen fraglich, ob jene Instanzen, die seinerzeit in einer Phase der Hochkonjunktur die Einweisung der drei Häuser in die Schutzzone verfügt haben, heute, in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit, zum gleichen Ergebnis wie damals kämen. Problematisch sei zudem, dass die in Privatbesitz stehende Liegenschaft Gartengasse 25 nicht in die Renovation einbezogen werde. Der Gemeinderat solle deshalb mit dem Besitzer dieser Liegenschaft nochmals Kontakt aufnehmen, um eine Gesamtsanierung anzustreben.

Wenig angetan vom Kreditbegehren zeigte sich auch Hansruedi Lüthi (DSP). Historisch wertvolle Häuser sollten zwar erhalten bleiben, aber dann müsse auch der bestehende Innenausbau erhalten werden. Andernfalls werde eine historische Fassade zur blossen Kulisse. Es stelle sich die Frage, ob ein Abriss der Liegenschaften nicht ehrlicher wäre.



Die ehemaligen Tagelöhnerhäuser an der Gartengasse, die nun saniert werden sollen.

Foto: Philippe Jaquet

Für eine Sanierung, von der die Allgemeinheit keinen Nutzen habe, seien zwei Millionen Franken sehr viel Geld. Es fehle zudem ein Gesamtkonzept für die Sanierung der Liegenschaften. Lüthi erinnerte in diesem Zusammenhang an das Haus Baselstrasse 88 (Werthemann-Stähelinsches Landhaus), dessen Sanierung der Einwohnerrat seinerzeit abgelehnt hatte. Daraufhin sei die Liegenschaft von einer privaten Käuferschaft erworben und auf eigene Kosten beispielhaft renoviert worden. Eine solche Variante sei auch für die drei Häuser an der Gartengasse denkbar. Deshalb sei

auf die Vorlage nicht einzutreten, forderte Lüthi abschliessend.

Für den Gemeinderat seien der Erwerb und die Sanierung der drei Liegenschaften offenbar völlig selbstverständlich, meinte Statthalter Niggi Benkler (CVP). Der Einwohnerrat werde mit dieser Vorlage gewissermassen vor ein «Fait accompli» gestellt. Das Ganze sei eigentlich keine Renovation, sondern vom Aufwand her ein Neubau, der zudem innerhalb sehr rigider Vorschriften der Denkmalpflege abzulaufen habe. Es stelle sich die Frage, ob der Erhalt der drei Liegenschaften die öffentli-

che Hand tatsächlich über zwei Millionen Franken wert sei. Seine Fraktion schliesse sich daher dem Antrag der DSP auf Nichteintreten an.

Mit ähnlichen Argumenten wie seine beiden Vorredner beantragte Eduard Rutschmann (SVP) die Überweisung der Vorlage an eine noch zu bestimmende Sachkommission.

Jürg Sollberger (VEW) teilte zwar gewisse Bedenken, sprach sich aber gleichwohl für Eintreten aus. Die drei Liegenschaften seien nun mal letzte Zeugen einer wichtigen Epoche. Zudem mache die Einweisung in die Schutzzo-

ne keinen Sinn, wenn die drei Häuser nicht auch in Stand gehalten würden.

Für die Sanierung sprach sich – trotz den extrem hohen Kosten – Thomas Meyer (FDP) aus.

Auch Ursula Stucki (SP) fand die Renovation sinnvoll, weil sonst ein markantes Ensemble verloren ginge. Allerdings seien die Kosten so hoch, dass sich die Frage stelle, ob und wie allenfalls die Allgemeinheit etwas von der Sanierung habe. Sie regte an, statt zwei Wohnungen eine alternative Nutzung der Räumlichkeiten, etwa als Kinderhort, als Vereinslokal oder dergleichen, zu prüfen.

Es sei ein falscher Ansatz, die Renovation unter rein kommerziellen Aspekten zu betrachten, meinte Hans-Rudolf Brenner (VEW). Der Erhalt der drei Liegenschaften diene durchaus der Allgemeinheit, denn die Erhaltung historischer Bausubstanz sei Identität stiftend und damit ein wichtiger Beitrag zur Lebensqualität in einer Gemeinde. Man müsse auch die Relationen bewahren, nachdem der Rat nur wenige Minuten vorher einen Kredit von über 3,5 Mio. Franken für die Sanierung einer Strasse bewilligt habe. Dort habe niemand gefragt, wie lange es denn bis zur nächsten Sanierung dauere.

Gemeinderat Christoph Bürgenmeier beschloss die Eintretensdebatte mit dem Hinweis, dass alternative Nutzungsmöglichkeiten anstelle von zwei neuen Wohnungen geprüft worden seien. Insbesondere wegen der hohen Kosten habe der Gemeinderat aber beschlossen, dass die Investition auch gewisse Einnahmen bringen müsse. Die zu erwartenden Mietzinseinnahmen bezifferte er auf rund 55'000 Franken pro Jahr.

Anschliessend wurde der Antrag der DSP auf Nichteintreten mit 24 gegen 9 Stimmen abgewiesen. Auch der Antrag der SVP, die Vorlage an eine Sachkommission zu überweisen, wurde mit 23 gegen 7 Stimmen verworfen. In der Schlussabstimmung wurde der Renovationkredit schliesslich mit 24:8 Stimmen bewilligt.

TIEFBAU Einwohnerrat bewilligt 3,5 Mio. Franken für die Sanierung des Kohlistiegs

Langwierige Händel um Details

Was angesichts der von Gemeinderat, Verwaltung und einwohnerärztlicher Sachkommission geleisteten Vorarbeit eine kurze, klare Sache hätte werden können, geriet an der Maisitzung des Einwohnerrates zum ausufernden Gefeielsche um Details. Am Ende jedoch, nach zweistündiger Debatte, wurde der Kredit über 3,535 Mio. Franken für die Sanierung des Kohlistiegs dann doch mit grossem Mehr bewilligt.

DIETER WÜTHRICH

Den Reigen der langen Reihe von Votantinnen und Votanten eröffnete Gemeinderat Marcel Schweizer. Er erinnerte daran, dass der Gemeinderat bereits 1988 eine Vorlage zur Sanierung des Kohlistiegs, der am meisten befahrenen Gemeindestrasse in Riehen, präsentiert habe, diese jedoch vom Einwohnerrat zurückgewiesen worden sei. Im Zuge eines 1999 von Karl Ettl (VEW) eingereichten Anzuges habe sich dann der Gemeinderat erneut mit diesem Geschäft befasst. Herausgekommen sei ein Vorschlag für eine Gesamtsanierung. Diese enthalte neben einer Neuaufteilung des Strassenraumes auch die Entschärfung von Gefahrenstellen (Kreisell auf der Kreuzung Kohlistieg/ Grenzacherweg/Rudolf Wackernagel-Strasse) sowie eine Neugestaltung der Seitenstrassen-Einmündungen. Auf einen weiteren Kreisell am

Otto Wenk-Platz habe der Gemeinderat aus Kostengründen verzichtet.

Rolf Brüderlin (LDP), Präsident der vorberatenden Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU), lobte das vorliegende Sanierungskonzept. Anlässlich der Debatte im Jahre 1988 habe es seitens des Gemeinderates geheissen, der Kohlistieg drohe ohne rasche Sanierung unbefahrbar zu werden. Jetzt zeige sich, dass es sich durchaus gelohnt habe, nochmals 15 Jahre zuzuwarten. Denn so sei das Sanierungskonzept noch einmal wesentlich verbessert worden. Brüderlin betonte, dass auf eine den Kohlistieg abwärts führende Velospur auf Anraten der IG Velo verzichtet worden sei. Der geplante Kreisell sei eine gute Lösung, sowohl aus Sicherheitsgründen als auch für die Gewährleistung des Verkehrsflusses.

Peter Zinkernagel (LDP) gab die Zustimmung seiner Fraktion bekannt. Die Sanierung sei sinnvoll und notwendig. Nicht ganz unumstritten sei innerhalb der Fraktion der Kreisell. Positiv sei hingegen der von der Sachkommission eingebrachte Vorschlag von zwei zusätzlichen Warthallen an den Bushaltestellen Kohlistieg und Otto Wenk-Platz.

Auch die VEW stimme der Vorlage zu, erklärte Karl Ettl. Die von der Sachkommission eingebrachten Änderungsanträge (Haltebuchten an der Bushaltestelle Kohlistieg sowie die beiden Warthallen) seien gut. Zu prüfen sei allenfalls, ob das Trottoir im Steigungsbe-

reich zwischen Rainallee und Morystrasse aus Sicherheitsgründen nicht etwas erhöht werden könnte.

Kein Gefallen an der Vorlage fand Siegfried Gysel (SVP). Er stellte den Antrag, diese an die Sachkommission zurückzuweisen mit dem Auftrag, den geplanten Kreisell durch ein Stoppstrassen-Regime zwischen Grenzacherweg, Kohlistieg und Rudolf Wackernagel-Strasse zu ersetzen. Diese Lösung sei sicherer und erst noch billiger.

Marlies Jenny (CVP) hingegen lobte das Sanierungskonzept. Gleichwohl regte sie an, am Kohlistieg künftig vermehrt Geschwindigkeitskontrollen durchzuführen. Ein Kreisell am Otto Wenk-Platz sei nach wie vor wünschenswert und solle für eine nächste Sanierung ins Auge gefasst werden.

Roland Engeler-Ohnemus hiess die Vorlage im Namen der Fraktion von SP/Grünen gut. Er begrüusste insbesondere die Reduktion der Fahrbahnbreite, ebenso die geplanten Aufpflasterungen bei den Einmündungen der Seitenstrassen. Störend sei hingegen der Verzicht auf eine stadtwärts führende Velospur. Fraglich sei auch, ob die Haltebuchten für den Bus tatsächlich notwendig seien. Und auch die kalkulierte Bauzeit sei sehr lange.

Markus Bittel (DSP) befürwortete die Sanierung ebenfalls. Er wollte allerdings wissen, ob die Gemeinde für die Warthallen und die Haltebuchten von den BVB bzw. vom Kanton einen finanziellen Beitrag erwarten könnte.

Für den Kredit sprach sich nachfolgend Urs Soder (FDP) aus.

Peter A. Vogt (SVP) wollte wie zuvor schon sein Parteikollege die Vorlage an die Sachkommission zurückweisen. Die Trottoirpflasterungen bei den Seitenstrassen seien gefährlich und der Bau eines Kreisells «hinausgeschmissenes Geld». Stoppstrassen seien sicherer und billiger. Zudem sei es ein Blödsinn, die Fahrbahn des Kohlistiegs aus Sicherheitsgründen zu Gunsten des Trottoirs zu verschmälern. Man müsse die Fahr-

bahn der Sicherheit zuliebe im Gegenteil eher verbreitern.

Kommissionspräsident Rolf Brüderlin widersprach seinem Vorredner. Sämtliche Studien zeigten, dass ein Kreisell die beste Sicherheit biete. Zudem komme mit Stoppstrassen der Verkehrsfluss unnötig ins Stocken. Die von Karl Ettl vorgeschlagene Erhöhung des Trottoirs im Steigungsbereich solle hingegen geprüft werden.

Gemeinderat Marcel Schweizer erklärte, dass im Falle der von der SVP geforderten Beibehaltung des Trottoirs hinter der Baumallee bald wieder mit Schäden durch hochrückendes Wurzelwerk zu rechnen sei.

Schliesslich wurde der Rückweisionsantrag der SVP mit 29 gegen 3 Stimmen deutlich verworfen.

In der Detailberatung stellte dann Michael Martig (SP) den Antrag, das den Kohlistieg abwärts führende Trottoir auch für Velofahrende befahrbar zu machen. Vor allem Kindern und unsicheren erwachsenen Velofahrern komme diese Massnahme entgegen. Martig berief sich bei seinem Antrag auf die eidgenössische Signalisationsverordnung, die insbesondere zur Schulwegsicherung auf stark befahrenen Strassen das Trottoir als Fussweg mit dem Zusatz «Velofahren gestattet» zulässt.

Gemeinderat Marcel Schweizer sagte zwar die Prüfung dieses Anliegens zu, gleichwohl beharrte Michael Martig auf seinem Antrag, der schliesslich knapp mit 18:15 Stimmen abgelehnt wurde. Klar verworfen mit 25 gegen 5 Stimmen wurde hingegen der Antrag der SVP auf Verzicht auf einen Kreisell. Ohne Gegenstimme bewilligte der Einwohnerrat den von der Sachkommission eingebrachten Zusatzantrag für die Installation von zwei zusätzlichen Warthallen für Fr. 80'000.-.

In der Schlussabstimmung wurde der um diesen Betrag erhöhte Gesamtkredit von 3,535 Mio. Franken mit 30:3 Stimmen gutgeheissen.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 22. Mai 2003

wü. Ratspräsident Werner Mory begrüsst Heinrich Ueberwasser (VEW) als neues Ratsmitglied.

Gemeindepräsident Michael Raith und Gemeinderat Marcel Schweizer beantworten drei Interpellationen von Roland Lötscher (SP) betreffend eidgenössische Kampagne «Fairplay at work», von Annemarie Pfeifer (VEW) betreffend alarmierende Lage der Pensionskasse Basel-Stadt sowie von Matthias Schmutz (VEW) betreffend Förderung öffentlicher Verkehr/Tageskarten Gemeinden.

Der Rat überweist zwei Anzüge von Annemarie Pfeifer (VEW) betreffend Schaffung von Lehrstellen in Riehen und von Simone Forcart (LDP) betreffend Car-Parkplatz in Riehen an den Gemeinderat.

Mit 30:3 Stimmen bewilligt der Einwohnerrat einen Kredit über 3,535 Mio. Franken für die Sanierung des Kohlistiegs. Ein Rückweisionsantrag der SVP wird mit 29 gegen 3 Stimmen abgewiesen. Abgelehnt wird weiter der Antrag der SVP auf Verzicht auf einen Kreisell (25:5) sowie der Antrag von Michael Martig (SP), das den Kohlistieg abwärts führende Trottoir für Velofahrende befahrbar zu machen.

Mit 24 gegen 8 Stimmen heisst der Einwohnerrat den Kredit von 2,035 Mio. Franken zur Renovation der Liegenschaften Gartengasse 21, 23 und 27 gut. Ein Antrag der DSP auf Nichteintreten wird mit 24 gegen 9 Stimmen verworfen.

Ratspräsident Werner Mory verliest ein Schreiben von Jürg Toffol (CVP), in dem dieser seinen Rücktritt aus dem Einwohnerrat per Ende Juni bekannt gibt.

Gemeinderat Marcel Schweizer kündigt an, dass sich die Gemeinde Riehen an den Feierlichkeiten zur Übernahme der Wiesentalbahn durch die SBB am Sonntag, 15. Juni, beteiligen werde. Um 10 Uhr sei die Bevölkerung zu einem Apéro im Riehener Bahnhof geladen. Von dort fahre dann um 11 Uhr ein Extrazug nach Lössach, wo das eigentliche Übergabefest stattfindet.

Wer inseriert,
wird nicht
vergessen

AUS DEM EINWOHNERRAT

INTERPELLATIONEN Fragen zu Pensionskasse, öffentlichem Verkehr und Gleichstellung

Kein Grund zu grösserer Besorgnis

Die prekäre Lage der baselstädtischen Pensionskasse, die Förderung des öffentlichen Verkehrs und die flexiblen Arbeitszeitmodelle in der Gemeindeverwaltung waren die Themen dreier Interpellationen, zu denen der Gemeinderat in der Maisitzung des Einwohnerrates am Donnerstag letzter Woche Stellung zu nehmen hatte.

DIETER WÜTHRICH

Roland Lötscher (SP) hatte die Kampagne «Fairplay at work» des eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Mann und Frau zum Anlass genommen, um sich beim Gemeinderat nach der Möglichkeit von vermehrter Teilzeitarbeit insbesondere für Mitarbeiter, aber auch für Mitarbeiterinnen der Gemeindeverwaltung zu erkundigen. Zudem wollte er wissen, ob der Gemeinderat bereit sei, die eben genannte Kampagne mit geeigneten Massnahmen auf kommunaler Ebene zu unterstützen.

Gemeindepräsident Michael Raith wies in seiner Antwort zunächst auf die vor einiger Zeit erfolgte Einführung eines neuen Arbeitszeitsmodells, der Jahresarbeitszeit hin, das derzeit innerhalb der Abteilung «Öffentliche Dienste» auf seine Eignung überprüft werde. Zudem sei im letzten Jahr eine neue Personalordnung und das dazu gehörende Reglement verabschiedet und in Kraft gesetzt worden. Im Übrigen sei die Gemeinde Riehen eine ebenso fortschrittliche wie vorbildliche Arbeitgeberin. Zu den konkreten Fragen von Roland Lötscher gab Michael Raith bekannt, dass bei der Riehener Gemeindeverwaltung derzeit 98 Frauen und 20 Männer im Teilzeitpensum arbeiteten. Von Letzteren seien sieben Väter, die, mit Ausnahme des obersten Kadern, auf sämtlichen Hierarchiestufen tätig seien. Eine als Folge der Interpellation durchgeführte Umfrage bei den Mitarbeitenden habe ergeben, dass von 116 vollzeitlich Mitarbeitenden (97 Männer und 19 Frauen) 4 Frauen und 20 Männer sich vorstellen könnten, ihr Pensum zu reduzieren. Weitere 10 Frauen und 58 Männer wünschten keine Pensumreduktion.

Grundsätzlich sei der Gemeinderat der Teilzeitarbeit gegenüber positiv eingestellt. Neben zahlreichen Vorteilen (höhere Produktivität der Mitarbeitenden, grössere Flexibilität bei Stellvertretungen) gebe es auch einige Nachteile (höhere Kosten für Infrastruktur) zu berücksichtigen. Ausserberuflich, zum Beispiel im Familienhaushalt, erworbene Kompetenzen würden bei der Besetzung offener Stellen ihrem Nutzen für die Tätigkeit entsprechend berücksichtigt. So werde etwa bei der Neueinstellung der Kindergärtnerinnen die Erziehung eigener Kinder bis zu einer Lohnstufe angerechnet. Für Wiedereinsteigerinnen sehe das Personalreglement für die Zeit unmittelbar nach der Geburt die Sicherung des Arbeitsplatzes vor. Bei neu zu besetzenden Stellen werde auch kein Unterschied gemacht, ob eine Person wieder ins Berufsleben einsteigt oder einfach den Arbeitsplatz wechsle. Schliesslich sei der Gemeinderat grundsätzlich offen, Angebote zu unterstützen, die Männern eine bessere Verein-

barkeit von Beruf und Familie ermöglichen.

Ein Fest zur Übergabe

In einer weiteren Interpellation wollte Matthias Schmutz (VEW) vom Gemeinderat Auskunft darüber, ob dieser bereit sei, zu Gunsten der Riehener Bevölkerung vom neuen Angebot der SBB, den so genannten «Tageskarten Gemeinden», Gebrauch zu machen. Dieses Angebot umfasst 365 vordatierte Tageskarten für die 2. Klasse zu einem Fixpreis von 8500 Franken. Dabei können die Gemeinden selbst bestimmen, zu welchem Preis sie diese Tageskarten an Dritte abgeben wollen. Schliesslich fragte Matthias Schmutz nach, ob für den 15. Juni, an dem die SBB von der Deutschen Bahn den Betrieb der Wiesentalbahnstrecke übernehmen, in Riehen eine besondere Feier vorgesehen sei.

Gemeinderat Marcel Schweizer erinnerte in seiner Stellungnahme daran, dass die Gemeinde Riehen den öffentlichen Verkehr jährlich bereits mit 2,5 Mio. Franken subventioniere. Die vom Interpellanten angeregte Nutzung der «Tageskarten Gemeinden» sei vom Gemeinderat zwar diskutiert, aber wieder verworfen worden. Als Gründe nannte Marcel Schweizer vor allem organisatorische Probleme und den erheblichen administrativen Aufwand bei der Zuteilung der Tageskarten. Der Gemeinderat werde sich jedoch dafür einsetzen, dass die Wiesentalbahnstrecke als künftige rote Linie der Regio-S-Bahn in das System des Tarifverbundes Nordwestschweiz (TNW) aufgenommen werde. Voraussetzung dafür sei indessen die Anerkennung der TNW-Fahrausweise durch den Regio-Verkehrsverbund Lörrach GmbH (RVL). Entsprechende Verhandlungen seien im Gange, erklärte Marcel Schweizer.

Am 15. Juni, dem Tag der Übernahme der Wiesentalbahnstrecke durch die SBB, finde in Lörrach ein Fest statt, wobei um 11 Uhr je ein Zug aus Zell im Wiesental und vom Badischen Bahnhof her am Lörracher Bahnhof eintreffe. In Riehen sei die Bevölkerung ab 10 Uhr zu einem Apéro mit musikalischer Umrahmung im Riehener Bahnhof eingeladen. Gemeinsam mit den Riehener Behörden könne dann der vom Badischen Bahnhof nach Lörrach fahrende Zug bestiegen werden. Auch während des ganzen übrigen Tages bestehe die Gelegenheit, im Halbstundentakt mit dem Zug zum Fest im Lörracher Bahnhof zu fahren. Sämtliche Fahrten auf der Wiesentalbahnstrecke seien an diesem 15. Juni gratis.

Riskante Anlagestrategie führte zu massiven Verlusten

Gerade in den letzten Wochen ist die Pensionskasse des Kantons Basel-Stadt wegen riskanter Anlagegeschäfte und der im Zuge der Krise an den Aktienmärkten resultierenden Vermögensverluste in die Schlagzeilen geraten. Weil die Mitarbeitenden der Riehener Gemeindeverwaltung über einen Anschlussvertrag bei der kantonalen Pensionskasse versichert sind, erkundigte sich Annemarie Pfeifer (VEW) in ihrer Interpellation nach den allfälligen (negativen) Konsequenzen für die Gemeinde.

Gemeindepräsident Michael Raith sagte, dass die baselstädtische Pensionskasse in den 90er-Jahren dank ihrer Anlagestrategie überdurchschnittlich hohe Erträge erwirtschaftet habe, die den Deckungsgrad der Versicherten von 62 auf 92 Prozent verbessert hätten. Wegen der risikoreichen Anlagepolitik seien in den vergangenen zwei Jahren aber wieder Verluste von rund 2,2 Milliarden Franken entstanden, sodass der Deckungsgrad wieder auf 72 Prozent zurückgegangen sei. Für die Gemeinde Riehen sei eine ähnliche Entwicklung zu verzeichnen. Nach den fetten Börsenjahren mit satten Gewinnen und einem Deckungsgrad der Pensionskasse von bis zu 128 Prozent sei dieser in den letzten zwei Jahren wieder auf 91,5 Prozent gesunken, was einer Deckungslücke von aktuell 7,2 Mio. Franken entspreche. Solange der Deckungsgrad nicht unter 90 Prozent falle, seien allerdings keine zusätzlichen Sanierungsmassnahmen erforderlich. Die Versicherten müssten auch nicht mit Rentenkürzungen rechnen, beruhigte Michael Raith den Einwohnerrat. Es gebe nebst den regulären Kosten gemäss Anschlussvertrag keine weiteren finanziellen Forderungen der baselstädtischen Pensionskasse an die Gemeinde Riehen, gab er auf eine entsprechende Frage der Interpellantin bekannt.

Als einzelne angeschlossene Institution habe die Gemeinde weder in der Verwaltungskommission noch in der Anlagekommission der Pensionskasse Basel-Stadt (PKBS) Anrecht auf eine Vertretung. Sämtliche angeschlossenen Institutionen zusammen hätten jedoch Anrecht auf drei Vertreter in der Verwaltungskommission. Derzeit stelle die Gemeinde Riehen in der Person des Leiters der Buchhaltung, Peter Pantli, einen dieser drei Vertreter. Insofern sei ein gewisses Mass an Einflussnahme gewährleistet.

Kein Bedarf für eine gemeindeeigene Pensionskasse

Eine gemeindeeigene Pensionskasse sei bereits vor einigen Jahren Gegenstand von Abklärungen gewesen, zumal damals im Gegensatz zu heute die Zusammenarbeit mit der PKBS unbefriedigend verlaufen sei. Heute seien die angeschlossenen Institutionen echte Vertragspartner, deren Anliegen so weit als möglich berücksichtigt würden.

Bei einem Austritt aus der PKBS hätte die Gemeinde zudem eine einmalige Barsumme von rund 7 Mio. Franken als Ausgleich für eine allfällige Unterdeckung zu entrichten. Ob eine gemeindeeigene, autonome oder einem neuen Partner angeschlossene Pensionskasse über einen längeren Zeitraum höhere Erträge als die PKBS hätte erwirtschaften können, sei so nicht zu beantworten. Deshalb sei eine Vorselektierung der gemeindeeigenen beruflichen Vorsorge aus der Sicht des Gemeinderates nicht angezeigt. Man werde jedoch die weitere Entwicklung bei der PKBS, insbesondere im Zusammenhang mit dem neuen Pensionskassen-Gesetz, aufmerksam und kritisch verfolgen, versprach Michael Raith.

KOMMENTAR

So wird «Prima» ad absurdum geführt

In Zeiten knapper öffentlicher Finanzmittel sind dreieinhalb Millionen Franken für die Sanierung eines kaum tausend Meter langen Strassenabschnittes kein Pappenstiel. Dementsprechend sorgfältig und gut begründet muss ein solches Kreditbegehren sein, wenn es vom Parlament goutiert werden soll. Diesbezüglich kann man Gemeinderat, Verwaltung und Vorberatenden Sachkommission nur ein Kränzchen winden für ihre Vorlage zur Sanierung des Kohlistiegs (vgl. Bericht auf der vorhergehenden Seite). Und fast alle Fraktionssprecher waren in ihren Voten zur Eintretensdebatte denn auch des Lobes voll für dieses gut vorbereitete und einleuchtend präsentierte Geschäft. Doch dies alles hinderte den Einwohnerrat nicht, sich anschliessend noch einmal während geschlagener zwei Stunden in einzelnen Details der Sanierung zu verlieren. Und wozu das Ganze? Am Ende wurde der Kredit mit gerade mal drei

Gegenstimmen verabschiedet. Wenn der Einwohnerrat denn schon bei jeder Gelegenheit eine «schlanke» und effizient arbeitende Verwaltung fordert, dann sollte er mit gutem Beispiel vorangehen. Tut er aber nicht.

Die Debatte zum Kohlistieg-Kredit hat eines mit aller Deutlichkeit aufgezeigt: Der Riehener Einwohnerrat ist noch meilenweit davon entfernt, die Grundsätze der von ihm selbst geforderten wirkungsorientierten Verwaltungsführung begriffen, geschweige denn in sein parlamentarisches Handeln integriert zu haben.

Als interessierter Beobachter des Ratsgeschehens muss man sich fragen, wem die intensive Vorberatung eines Geschäftes in einer Kommission dienen soll, wozu Leistungsaufträge und Globalkredite da sein sollen, wenn sich das Ratsplenum dann doch wieder um jedes Detail kümmern will.

In der Sachkommission, die die Kohlistieg-Vorlage behandelt hat, sind sämtliche Parteien vertreten. Und so hatte jede Partei die Möglichkeit, Ein-

fluss auf das Ergebnis der Kommissionsberatung zu nehmen. Gleichwohl glaubte eine Partei (welche wohl?), ausscheiden zu müssen, indem sie die Kommission und damit auch ihren eigenen Vertreter in diesem Gremium der Inkompetenz bezichtigte. Und die sorgfältig austarierte und den Bedürfnissen aller Verkehrsteilnehmer weitgehend gerecht werdende Vorlage an die Kommission zurückweisen wollte. Das ist nicht nur peinlich, das ist schlicht und einfach unanständig. Ich meine, in einer solchen Situation wäre ein klares Wort des Ratspräsidiums durchaus angebracht.

Mit Debatten wie jener über die Sanierung des Kohlistiegs wird die viel gepriesene Gemeinderreform «Prima» ad absurdum geführt. Und man darf sich nicht wundern, wenn immer weniger eigentlich interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger bereit sind, sich für ein politisches Amt zur Verfügung zu stellen. Denn nichts ist frustrierender als das Gefühl vergeblich geleisteten Aufwandes.

Dieter Wüthrich

SPORT IN KÜRZE

Professionelle Parkplatzbewirtschaftung

Ich möchte Guido Graf in seinem Leserbrief in der Riehener-Zeitung vom 23. Mai 2003, der fordert, endlich wirksam und rasch gegen auswärtige Dauerparkierer vorzugehen, unterstützen. Ich denke, die Summe aller, die diese unhaltbare Parkplatzsituation verursachen, liegt nicht nur bei denjenigen, die Riehen als Park-and-ride sehen, auch die Fondation Beyeler «fördert» diese Parkplatzsituation!

Es wäre endlich Zeit, die direkt betroffenen Anwohner/Steuerzahler in dieses Problem zu integrieren, anstelle das Wohl der ach so geschätzten und begehrten Museumsbesucher in den Vordergrund zu stellen.

Da kann man in der gleichen RZ-Ausgabe auf Seite 2 nachlesen, dass eine Zurückbauung der Baselstrasse im Bereich der Fondation zur Attraktivitätssteigerung für die Museumsbesucherinnen und -besucher aus aller Welt in Betracht gezogen werde. Man könnte auch das Gegenteil tun, so ganz nach dem Verursacherprinzip, eine Verbreiterung der Baselstrasse zwecks Bus- und Besucherparkstreifen erstellen. Zudem war die Delegation des Gemeinderates und der Fondation sich einig, gegen den Lastwagenschleichverkehr wirksame Massnahmen vom Kanton zu verlangen. Im Gegenzug denkt im gleichen Artikel Michael Raith laut darüber nach, in der Quartierstrasse Haselrain einen Busparkplatz zu erstellen. Reise-cars sind im Grunde genommen auch nichts anderes als Lastwagen.

Am Schluss sei dies noch gefragt: Ist die Fondation Beyeler eine gewählte politische Grösse, um vom Kanton Massnahmen gegen den Lastwagenverkehr und letztlich eine Verschleppung der selber verursachten Lastwagenfahrten in unsere Quartiere, bauliche Veränderungen am Strassenprofil an der Baselstrasse zu verlangen?

Nein, natürlich nicht! Das Werkzeug dazu sind unsere Politiker, die offenbar in dieser Frage noch kein Fingerspitzengefühl entwickelt haben, nachhaltig für die Anwohner jener Quartiere eine professionelle Parkplatzbewirtschaftung zu erstellen.

Christoph Junck, Riehen

Zur Tonqualität in der St.-Franziskus-Kirche

Diese Kirche ist für die Augen ein Labsal, entsprechend denkmalgeschützt, aber als Betonkirche kann sie für die Ohren ein wahrer Gräuel sein. Die unaufhörlichen Probleme mit den Lautsprecheranlagen wurden gerne mit der ungewohnt rhombischen Form der Kirche begründet. Sie verbreitert sich nämlich nach vorne zu einem majestätisch weiten Altarraum.

Diese Begründung war nur eine Vermutung. Den klaren Beweis dagegen lieferte Gottes gütige Vorsehung durch die eisig kalten Weihnachten von 2001. Geradezu einmalig bedeckten Eiskristalle innen die Fenster. Die Frauen erschienen in dunkler Nacht in Scharen in ihren Pelzmänteln.

Zu meiner Überraschung geschah ein Wunder. Zum ersten Mal hörte ich jede Silbe, jeden Laut genau und konnte trotz meiner Hörbeschwerden der ausgezeichneten Weihnachtspredigt mühelos folgen – und nachher voll Freude Pfarrer Zahnen gratulieren.

Dieses quasi einmalige Ereignis war für mich ein untrüglicher Beweis für das Folgende:

- Die Lautsprecheranlage ist erstklassig. Nichts ist daran zu ändern.
- Die rhombische Kirchenform kann nicht der Grund für die mangelnde Tonqualität sein. Sie war ja unveränderlich vorhanden, und trotzdem war die Sprachverständlichkeit ideal.
- Nur eines war diesmal anders: Die vielen eminent schallschluckenden Pelze zusammen mit den anderen molligeren Winterkleidern. Sie weisen auf die Ursache hin, was an der Kirche tontechnisch fehlt. Ich bin mir sicher: Eine gültige Diagnose ist nun möglich. Wir kennen endlich und nachprüfbar die «Krankheit» und können sie gezielt bekämpfen: zu viel Widerhall/Nachhall an den harten und glatten Betonwänden. Sie waren früher durch einen harten Kunstharzbelag eher verschlimmert statt durch einen porösen «Akustikverputz» wirksam verbessert worden.

Als langjähriger Physiklehrer möchte ich dies an einem Beispiel erklären, und zwar am Wort «a-u-i». Der Schall «a» kommt ins Ohr, aber auch an die Wände und wird von ihnen als Echo zurück- und von der nächsten Wand wiederum zurückgeworfen – reflektiert, wenn schon das folgende «u» im Ohr ist. Das nachfolgende «i» wird vom «u» überdeckt beziehungsweise vermischt, so können die drei Laute miteinander, aber in verschiedenem Ausmass im Ohr sein.

Die Sprache wird so unweigerlich undeutlich und schwer verständlich. Ein noch so guter Lautsprecher hilft da nichts. Im Gegenteil: Stärkere Töne werden von den Wänden noch länger hin- und hergeworfen und vermischen sich noch mehr, gemäss dem unabänderlichen Reflexionsgesetz der Schallenergie.

Daher meine ich, sollte es ein erklärtes Ziel unserer Pfarrei werden, diesen Nachteil unserer architektonisch so schönen und lieb gewordenen Kirche betreffend Tonqualität endlich zu korrigieren, mit dem Aufwand von vielleicht zwei bis fünf Promille der Pfarreige-samtkosten.

Wichtig ist bald damit zu beginnen. Nicht mit einem grossen «Chlapf», besser zielstrebig in Schritten:

- Zunächst, wie es im Fraumünster in Zürich überzeugend geschah, die Sitzbänke mit einem bequemen – wie soll ich sagen – «Polsterband» zu belegen. Sein Vorteil: Die Tonqualität wäre ähnlich gut, ob die Kirche voll oder fast leer ist.
- Damit wäre auch unseren Konzertbesuchern geholfen, welche sich über das lange Sitzen auf dem harten Holz zu Recht beklagen. Es wären also drei «Fliegen» auf einen Schlag.
- Auch ein robuster, pflegeleichter, etwas filziger Bodenteppich wäre gut möglich. Er würde mit fast dreimal mehr Fläche den harthölzernen und dadurch stark reflektierenden Boden bedecken und entsprechend mehr Schall schlucken, und zwar nahe unseren Ohren, wo es anscheinend – man denke an die Pelzmäntel 2001 – intensiver hilft.
- Für einen letzten Schritt wäre die Kirche einmalig ideal beschaffen: Nämlich die je vier vertieften Felder unter dem «Marmorband» an den Seitenwänden könnten mit einem speziellen Schallschlucker bedeckt und kaum sichtbar für gestrenge Denkmalpfleger ansprechend bemalt werden.

Ich hatte den Originalplan der Franziskuskirche in der Klosterbibliothek Dornach entdeckt und Pfarrer Kuhn übergeben. Im Pfarrhaus war er nicht vorhanden. Diese 2x4 Felder waren ursprünglich für farbige Bilder bestimmt, darum ihre leichte Versenkung. Wäre es nicht eine spezielle Fügung, wenn sie nun statt der Kunst des Sehens dem genaueren Hören des Gotteswortes dienen würden?

Früher, in der mit dreissig Jahre jüngeren Menschen gefüllten Kirche, war das Tonproblem noch nicht so akut wie jetzt, da die Kirchenbesucher jedes Jahr älter und weniger werden, auch entsprechend weniger gut hören und langsamer im Verstehen des Wortes sind. Nun ist die Remedur höchst dringend.

Ich hatte in der Kirche von Oberwil das Tonproblem kurz erläutert. Andern-tags flatterten 2000 Franken ins Pfarrhaus ... und die Pfarreiversammlung stimmte dann das zweite Mal mit Ja.

Dies könnte nun auch in Riehen geschehen. Wie viele aus der älteren Generation, die in jungen Jahren am Werden dieser Kirche mitgewirkt und auch gelitten haben, wären froh, dass sie nun auch tontechnisch vollendet würde! Wie herrlich wäre es, unseren geradezu perfekt artikulierenden Pfarrer, die Vorleser, nicht zuletzt den hervorragenden Kirchenchor so deutlich wie in der Stube zu verstehen! Sie möchten bitte gebührend aktiv werden, dass sie diesen Tag noch erleben können.

Expertise aus den Reihen unserer reformierten Brüder wäre höchst willkommen. Diese Expertise wäre Kenntnis von möglichst in jeder Beziehung idealen Schallabsorptionsmaterialien für Boden, Sitze und Kirchenwand(-felder), oder man kennt einen diesbezüglich seltenen Spezialisten.

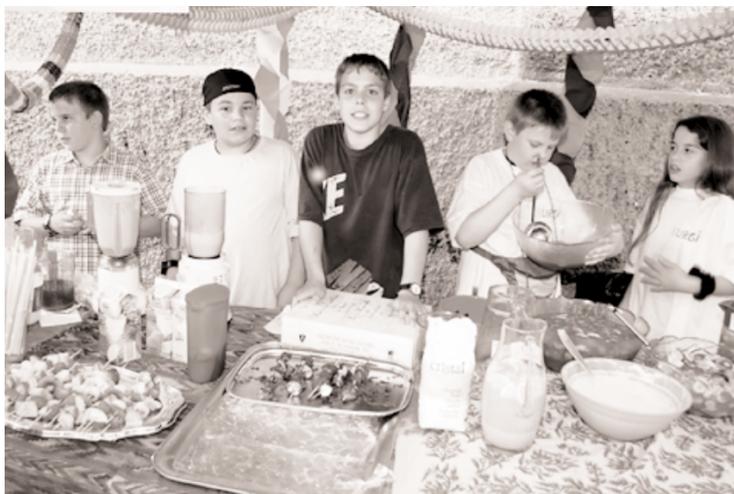
Es würde unser Suchen und Finden ungemein erleichtern. Für brüderlich-christliche Hilfe wären wir sehr, sehr dankbar.

P. Walter Harder, lic. rer. nat., Riehen

Burgifest mit Ritterfreuden



Mut, Tapferkeit und Geschicklichkeit – bei den Kampfturnierwettkämpfen wurden am Schulhausfest des Burgschulhauses vom Freitag vergangener Woche mittelalterliche Tugenden erprobt.



Kulinarische Köstlichkeiten wie Ritterrösti, Ritterspiesse und Burgiburger wurden in der Burgschänke feilgeboten.

Fotos: Philippe Jaquet

Buurezmorge à discrétion



An der Jungtierschau des Geflügel- und Kaninchenzüchtersvereins «Fortschritt» mit «Buurezmorge» auf dem Gelände der Bogenschützen Juventas liess man sich über Zucht und Tierhaltung informieren und nutzte die Gelegenheit, Jungtiere aus der Nähe zu bestaunen.

Foto: Philippe Jaquet

Gärtner als Künstler



Die Riehener Gemeindegärtnerei hat an der Äusseren Baselstrasse eine schöne Holzfällerszene geschaffen.

Foto: Philippe Jaquet

JUBILÄUM Das Kinderhuus zum Glugger feierte sein zwanzigjähriges Bestehen

Gluggerfest für Gross und Klein

rz. Vor 25 Jahren gründete Silvia Brändli-Bonsaver zusammen mit einigen Frauen aus dem Niederholzquartier den Verein Kinderhuus zum Glugger. Nach Erarbeitung eines Konzepts, das die flexible Teilzeitbetreuung von Kindern vorsah und das sich bis heute sehr bewährt, folgte die lange Suche nach geeigneten und zahlbaren Räumlichkeiten sowie nach Sponsoren.

Am 1. März 1983 konnte das Kinderhuus endlich öffnen. Der Anfang sei nicht leicht gewesen, blickt Präsidentin Silvia Brändli zurück. Denn vor 20 Jahren habe vorwiegend die Ansicht bestanden, dass Frauen an den Herd gehörten und die Kinder selber zu betreuen hätten. Beinahe sei das Kinderhuus in Verruf geraten, soll doch ein Nachbar gesehen haben, dass eine Mutter im Tennis-Röckli ihr Kind in den Glugger brachte.

Inzwischen mögen diese Ansichten weniger verbreitet sein. Studien belegen zudem, dass gut betreute Kinder berufstätiger Mütter oft sehr selbstständig sind. Gerade für die steigende Zahl von Kindern, die ohne Geschwister aufwachsen, ist das Zusammensein mit Altersgenossen eine grosse Bereicherung. Dennoch besteht in Sachen familienexterner Kinderbetreuung noch grosser Nachholbedarf. Das zeigt sich auch in den langen Wartelisten und den vielen Anfragen, die im Glugger eingehen.



Bei wunderbarem Sommerwetter fand am vergangenen Samstag das traditionelle Glugger-Fest statt.

Foto: zVg

Am vergangenen Samstag wurde im Glugger das 20-jährige Bestehen mit einem rauschenden Fest gefeiert. Schon die ganze Woche davor seien die Kinder ganz aufgeregt gewesen, berichtet die Präsidentin. Am Gluggerfest konnte sie

weit über hundert Mütter und Väter und noch viel mehr Glugger-Kinder begrüßen. Es herrschte ein fröhlicher, lebendiger und bunter Festbetrieb. Viele lustige und spannende Attraktionen erfreuten die kleinen und grossen Gäste.

IN KÜRZE

Zeugenaufruf

rz. Am Montag, 26. Mai um 19.20 Uhr, fuhr der Lenker eines Kleinmotorrads von Riehen Dorf Richtung Basel. Nach der Kreuzung Bettingerstrasse kollidierte er mit einem Fussgänger, der die Strasse neben dem Fussgängerstreifen überqueren wollte. Der Fussgänger erlitt schwere Verletzungen. Die Polizei geht davon aus, dass sich mehrere Personen an der Unfallstelle aufhielten. Sie bittet allfällige Zeugen, welche sachdienliche Angaben zum Unfallhergang machen können, sich beim Verkehrszug zu melden. Telefon: 061 699 12 12.

Altersstube in Murten

ht. Die Wetterprognosen waren eher schlecht. Edith Bloch, Leiterin der Altersstube Bettingen, hatte bange Stunden im Hinblick auf den Seniorenausflug vom 21. Mai. Die Reise konnte jedoch bei trockenem Wetter losgehen. Zwei volle Autobusse fuhren nach Liestal, Waldenburg und über den Hauenstein Richtung Aarberg. Bald schon fielen die typischen Berner Bauernhäuser auf. Die Äcker waren bereits bestellt und die Wiesen erstmals geschnitten. In Murten im Restaurant «Enge» wurden feine Menüs serviert. Mit Diskutieren, Plaudern und Singen verging die Zeit zu schnell und es reichte nur noch für einen Blick in die Altstadt und zum See. Um 15 Uhr fuhr man bereits wieder los. Den Landstrassen entlang waren Wiesen und Weiden mit Kühen und Schafen und die «bhäbigen» Bauernhäuser mit ihren schönen Blumengärten zu bewundern. In den Bussen war die Stimmung sehr fröhlich. Es wurde eifrig diskutiert und erzählt und viel gelacht. So schritt die Zeit voran. Die Sonne spiegelte sich in den grünen Blättern und auf trockener Strasse erreichte man Sissach. Das «Zvieri» wurde im Restaurant «Sonne» serviert. Danach reiste man nach Hause und war um 18.30 Uhr glücklich und zufrieden zurück.

«Ihr Rauchstopp ist 5000 Franken wert»

rz. «Stopp dem Rauchen in Film und Mode» fordert die Weltgesundheitsorganisation zum Welttag ohne Tabak vom 31. Mai. Vier von fünf Kinohits aus den USA zeigen Rauchszenen. Filme stellen den Tabakkonsum als eine Gewohnheit der Mehrheit dar. Filmschauspieler lassen sich für die Zigarettenwerbung einspannen. Rauchende Filmstars geben ein schlechtes Vorbild für Kinder und Jugendliche ab.

Immerhin bilden in der Schweiz die Nichtraucherinnen und Nichtraucher die Mehrheit in allen Altersklassen, wie die Medienmitteilung der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention informiert. Im Rahmen der Kampagne «Rauchen schadet – let it be» wird nun schweizweit

ein Wettbewerb ausgeschrieben. Wer entgegen seiner Gewohnheit vom 31. Mai an bis zum 28. Juni dieses Jahres nicht raucht, kann am Wettbewerb teilnehmen. Als Preise locken einmal 5000 und zehn Mal 500 Franken. Zehn Mal 100 Franken werden unter allen Personen ausgelost, die auf der Anmeldekarte den Rauchstopp bezeugen. Die Aktion wird vom Bundesamt für Gesundheit sowie der Krebsliga, der Lungenliga und der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention unterstützt.

Anmeldekarten erhält man bis zum 6. Juni über das «Rauchertelefon 00848 88 77 88 oder www.letitbe.ch. Aufhörertipps und fachliche Beratung werden zusätzlich angeboten.

Mehr Patienten im St. Claraspital

rz. Das St. Claraspital ist mit dem Geschäftsjahr 2002 gesamthaft gesehen zufrieden. Während im stationären Bereich die Zahl der behandelten Patientinnen und Patienten nur leicht anstieg, wurde im ambulanten Bereich ein Zuwachs um sieben Prozent verzeichnet. Infolge der technischen und medizinischen Fortschritte setzte sich, laut der Medienmitteilung des Spitals, der Trend zu einer kürzeren Aufenthaltsdauer fort. In der Folge nahmen auch die Pflegetage ab. Der Bestand der Mitarbeitenden blieb mit 517 Vollzeitstellen jedoch ungefähr gleich.

Der Gesamtaufwand von 93,2 Millionen Franken sei stabil geblieben, womit eine Teuerung vermieden werden könne. Im laufenden Jahr muss der Bettenbestand gemäss der Spitalliste um dreissig Akutbetten reduziert werden, dafür können neu zehn Betten im Palliativbereich angeboten werden.

«Battle of Bands»

rz. Vom 4. bis 21. Juni findet im Sommercasino in Basel die dritte Ausgabe der «Battle of Bands» statt. Vor vier Jahren ging die erste Ausgabe des Bandwettbewerbs über die Bühne. Der Publikumszuspruch und die Begeisterung der Bands machten eine Zweitaufgabe unumgänglich.

Im Januar 2001 erlebten wiederum rund dreitausend begeisterte Besucher und 27 Bands einen Monat lang die erfrischende Kombination aus lebendiger Live-Musik und der Spannung eines Fussballturniers. Viele Newcomer-Bands hatten die Möglichkeit, ihre ersten Bühnenerfahrungen zu sammeln und mit ihren Songs die Publikumsjury zu überzeugen. Der einzige Bandwettbewerb der Region Basel, bei dem das Dabeisein wichtiger ist als das Gewinnen, war ein guter Erfolg.

Da das Sommercasino im Januar 2003 umbaubedingt geschlossen war, folgt die dritte Ausgabe der «Battle of Bands» nun erst im Juni 2003. Die dies-

jährige «Battle» findet bei hoffentlich sommerlichen Temperaturen statt. An insgesamt 13 Konzerten werden 27 Bands verschiedenster Stilrichtungen um den Sieg spielen. Im Stile eines Fussballturniers spielen 27 Bands in 9 Vorrunden-Konzerten um einen Platz im Halbfinale. In 3 Halbfinals spielen dann die 9 Gewinner aus der Vorrunde um die 3 begehrten Finalplätze. Im grossen Finale spielen dann schliesslich 3 Bands um Ruhm und Preise.

Zu gewinnen gibt es 3 Tage im Sommercasino-Ton-Studio mit allem Drum und Dran. Die drei erstplatzierten Bands haben zudem die Möglichkeit, am Jugendkulturfestival im August auf der Sommercasino-Bühne aufzutreten. Die «Battle of Bands» bleibt ein Bandwettbewerb, bei dem die Freude an der Live-Musik und die direkte Beteiligung des Publikums im Vordergrund stehen. Wie immer bestimmt allein die Publikumsjury, welche Band den Wettbewerb gewinnt.

Um die 27 Startplätze haben sich bis zum Anmeldeschluss vom 22. April insgesamt 62 Bands aus der Region Basel beworben, das Los entschied, wer dabei sein kann und wer nicht.

Mit von der Partie ist die Riehener Band «Hot cut up pancakes & the granies on flying wheelchairs». Zu hören ist sie am Freitag, 13. Juni, im Sommercasino (genaue Angaben in der Tagespresse). Ähnlich originell wie ihre Namensgebung ist die zielsichere Stilauswahl der Riehener Band: Punk-Rock, Hardrock, Reggae, Alternatives & Melancholics, inspiriert von Bands wie Black Sabbath, the Hellcopters, The Lombero Surfers und The Sex Pistols.

Foto-Wettbewerb

rz. Anlässlich des Wettbewerbs der besten Schweizer Berufsfotografen wurden 550 Fotoarbeiten, die im Jahr 2002 veröffentlicht wurden, eingesandt. Die fünfköpfige Jury der vfg (vereinigung fotografischer gestalterInnen) hat daraus die 20 Besten ausgewählt. Sie werden in einer Wanderausstellung unter anderem im Ausstellungsraum Klingental in Basel gezeigt. Darunter befinden sich Arbeiten der Basler Comenius Röthlisberger und Daniel Infanger. Das Jahrbuch «The Selection vfg» stellt sie vor, kritisch kommentiert von Nicolas Crispini und François Rappo.

Ausstellungsraum Klingental, Kasernenstrasse 23, Basel. Vernissage: Samstag, 31. Mai, 17 Uhr. Öffnungszeiten: Di-Fr, 15-18 Uhr, Sa und So, 11-16 Uhr.

Nomination der SVP

rz. Die SVP Basel-Stadt hat an ihrer Versammlung vom 22. Mai Parteipräsidentin Angelika Zanolari als Ständeratskandidatin nominiert. Mit der Wahlkoalition FDP, CVP, LDP und SVP setzt sich die Partei das Erreichen eines zweiten Wahlgangs zum Ziel.

SPORT IN RIEHEN

RAD Mountainbike SwisspowerCup in Innertkirchen

Pascal Schmutz fuhr stark

kl. Pascal und Joëlle Schmutz reisten am vergangenen Sonntag mit ihren Eltern nach Innertkirchen zum vierten Lauf des diesjährigen SwisspowerCups. Leider war das Wetter trüb und neblig und als die Familie das Auto parkierte, fing es auch schon an zu regnen. Die Strecke wurde sehr schwierig und die steinigten Abfahrten spiegelglatt. Joëlle Schmutz musste nach der Streckenbesichtigung forfait geben, denn sie war eine Woche krank gewesen und fühlte sich auf dem Bike noch zu unwohl.

Pascal Schmutz jedoch startete um 16 Uhr in der Kategorie Hard Knaben mit noch 54 weiteren Fahrern. Das Rennen wurde sehr schnell angegangen und die erste Runde wurde nur 54 Sekunden langsamer als bei den Elite Herren absolviert! Pascal konnte sich in den

ersten Zwanzig halten, wobei es ihm jede Runde etwas besser lief. Er konnte stetig Konkurrenten überholen und in der letzten Runde flog er förmlich den Aufstieg hoch und beendete danach das Rennen in 42 Minuten 57 Sekunden auf dem sehr guten neunten Rang. Pascal Schmutz war sehr zufrieden mit seinem Resultat und blickt guten Mutes auf die weiteren Rennen.

Christof Leumann erging es am Samstag bei den Elite Herren nicht so gut. Weil gleichzeitig in Deutschland ein Weltcuprennen stattfand, waren die Topfahrer abwesend und ein gutes Resultat wäre in Griffweite gelegen, doch Christof Leumann fühlte sich müde und hatte keine Kraft. Er belegte nach einem enttäuschenden Rennen nur den 24. Schlussrang.

RAD Mountainbike Weltcuprennen in St. Wendel (Deutschland)

Sensationelle Katrin Leumann

Am ersten Mountainbike-Weltcuprennen der Saison im deutschen St. Wendel belegte die Riehenerin Katrin Leumann als zweitbeste Schweizerin völlig überraschend den sensationellen zehnten Platz, Siegerin wurde die Norwegerin Gunn-Rita Dahle. Bereits am kommenden Wochenende findet in Schottland das nächste Weltcuprennen statt.

kl. Das Team Fischer BMC mit Petra Henzi und Katrin Leumann reiste bereits am Donnerstag vergangener Woche nach St. Wendel. Das Wetter war garstig und es regnete den ganzen Tag. Somit war auch die erste Streckenbesichtigung sehr mühsam. Die Strecke war sehr rutschig und äusserst schwierig zu fahren. Das Bike konnte man kaum unter Kontrolle halten und man musste alle Gegensteigungen zu Fuss bewältigen. Diese Verhältnisse gefielen Katrin Leumann natürlich überhaupt nicht und sie hoffte auf ein schnelles Abtrocknen der Strecke.

Am Freitag war Erholung angesagt, Katrin Leumann und Petra Henzi unternahmen eine gemütliche Tour auf der Strasse, diesmal bei trockenem und warmem Wetter.

Eine abwechslungsreiche Strecke

Erst am Samstag wurde der Rundkurs nochmals genau studiert. Es war eine Runde von knapp acht Kilometern und einer Höhendifferenz von 250 Metern. Die ersten Kilometer führten über breite Strassen, bis sich die Strecke dann im Wald um die Bäume schlängelte. Nach den technischen Passagen im

Wald kam man danach wieder auf Wiesen und Quartiersträsschen zurück zum Start- und Zielgelände. Durch das trockene Wetter und die wenigen Sonnenstrahlen konnte der Boden abtrocknen und es war fast alles fahrbar.

Als am Sonntagmorgen dann wieder Regen fiel, befürchtete Katrin Leumann das Schlimmste, doch der Boden wurde nur feucht und blieb griffig. Bereits um 10 Uhr machten sich knapp hundert Frauen bereit für den Start auf der Tartanbahn in St. Wendel. Katrin Leumann hatte wegen der schlechten Weltcupresultate im letzten Jahr einen sehr schlechten Startplatz und musste weit hinten einsteigen. Doch sie erwischte einen super Start und konnte sich schon nach der Startschleife in der vorderen Hälfte einreihen. Es lief ihr ausgezeichnet, sie machte Platz um Platz gut. Nach der ersten Runde durchfuhr Katrin Leumann das Ziel bereits an 13. Stelle in der ersten Verfolgerinnengruppe. Sie konnte die Position gut halten und sich in den technischen Passagen stetig etwas nach vorne schmuggeln.

Die überraschten Betreuer und die tausend Zuschauer halfen ihr, die Position zu halten, und puschten sie jeden Aufstieg hoch und die Abfahrten wieder hinunter. «Es war grandios, all die Zuschauer und die Begeisterung», meinte Katrin Leumann dazu.

Duell mit der Teamkollegin

Auf der fünften und letzten Runde wurde sie noch von ihrer Teamkollegin Petra Henzi eingeholt, doch Katrin Leumann kämpfte, um an deren Hinterrad zu bleiben. In einer Abfahrt unterlief ihr

jedoch ein dummer Fehler und sie stürzte. Zum Glück verlor sie nicht zu viel Zeit und nach der nächsten technischen Passage war sie bereits wieder am Hinterrad ihrer Teamkollegin. Die beiden stachelten sich gegenseitig an und fuhren in der letzten Runde nochmals ein sehr hohes Tempo. Dadurch konnten sie auch noch zwei Fahrerinnen überholen. Im letzten Aufstieg konnte sich dann Katrin Leumann noch entscheidend von Petra Henzi absetzen und erreichte das Ziel in 2 Stunden 8 Minuten und 23 Sekunden für die vierzig Kilometer an hervorragender 10. Stelle.

«Ich kann es noch gar nicht richtig fassen. An einem Weltcup auf den 10. Rang zu fahren, das hätte ich nun wirklich nicht erwartet», sagte Katrin Leumann nach der Zieleinfahrt mit Freudentränen im Gesicht. Das Team Fischer-BMC zeigte somit erneut eine ausgezeichnete Teamleistung mit dem 10. und 11. Rang. Das Rennen wurde gewonnen von der Norwegerin Gunn-Rita Dahle, die Schweizerin Barbara Blatter wurde Siebte. Nun geht es weiter nach Fort William in Schottland, wo morgen Samstag das zweite Weltcuprennen der Saison stattfindet.

Mountainbike, Crosscountry, Weltcup in St. Wendel, 25. Mai 2003

Damen:
1. Gunn-Rita Dahle (NOR) 2:03:38, 2. Sabine Spitz (D) 2:06:11, 3. Irina Kalentjeva (RUS) 2:06:35, 4. Maja Wloszczowska (POL) 2:07:03, 5. Magdalena Sadlocka (POL) 2:07:17, 6. Marga Fullana (SPA) 2:07:48, 7. Barbara Blatter (SUI) 2:07:51, 8. Elena Giacomuzzi (ITA) 2:08:00, 9. Anna Szafranec (POL) 2:08:15, 10. Katrin Leumann (SUI) 2:08:23, 11. Petra Henzi (SUI) 2:08:32.

SPORT IN KÜRZE

Hablätzl im Team nur Ersatz

rz. Am Degen-Mannschafts-Weltcupturnier vom vergangenen Sonntag in Malaga (Spanien) wurde die Riehenerin Gianna Hablätzl-Bürki nur als Ersatzfechterin nominiert, obwohl sie tags zuvor beim Einzelturnier als Zweiundzwanzigste beste Schweizerin gewesen war. Die Schweizerinnen schlugen in der ersten Runde in der Besetzung Sophie Lamont, Diana Romagnoli und Daphné Cramer Weissrussland mit 45:21 und im Viertelfinal Deutschland mit 38:35, wobei Hablätzl im zweiten und dritten Gefecht für Cramer eingewechselt wurde. Im Halbfinal, der gegen Estland klar mit 27:45 verloren ging, durfte Hablätzl erst bei einem hoffnungslosen Rückstand für Cramer auf die Planché, im Gefecht um Platz drei gegen Italien, das mit 36:42 verloren ging, kam Hablätzl gar nicht zum Einsatz. Den Final gewann Ungarn gegen Estland mit 45:32.

Im Einzel hatte Hablätzl im 64er-Tabelleau gegen die Kubanerin Zuley Ortiz Fuentes mit 11:7 gewonnen, im Sechzehntelfinal verlor sie gegen die Kubanerin Eimey Gomez Chivas mit 9:15. Daphné Cramer schaltete in der ersten Runde der Direktausscheidung sensationell ihre Landsfrau Sophie Lamont aus, verlor danach in den Sechzehntelfinals aber ebenso wie Diana Romagnoli und Gianna Hablätzl-Bürki. Den Final gewann Nadeja Kazmirchuk (Ukraine) gegen Tatiana Logounova (Russland).

Schwer/Kilchenmann auf Platz fünf

rz. Beim Auftaktturnier der Swiss-Beach-Tour vom vergangenen Wochenende auf dem Bundesplatz in Bern belegte die Riehenerin Lea Schwer zusammen mit ihrer Winterthurer Partnerin Dinah Kilchenmann den fünften Platz. Im Final setzten sich die Schweizerinnen Simone Kuhn und Nicole Schnyder-Benoît gegen das italienische Duo Daniela Gattelli/Lucilla Perrotta durch. Von heute Freitag bis am Montag findet auf dem Barfüsserplatz in Basel das zweite Turnier der Serie statt.

Kantonaler Kunstturnerinnentag

hs. Am Kantonalen Kunstturnerinnentag Basel-Stadt in der Sporthalle Niederholz in Riehen vom vergangenen Sonntag belegten in der Kategorie P1 vom BTV Basel Bigna Bornhauser den 1. und Isabelle Amacker den 3. Rang. Basler Meisterin im P1B wurde die jüngste Teilnehmerin, Nadine Schulz vom TV Basel, vor Fabienne Schulz (TV Basel). Achte wurde die Riehenerin Jil Grüter (TV Basel). Im P2B belegte Lou Boessinger (BTV Basel) den 3. Rang, Yael Heymann (TV Basel) und Ramona Lochiger (TV Basel) rundeten das gute Ergebnis mit dem 4. und 7. Rang ab. Basler Meisterin im P3B wurde Cynthia Mira (TV Basel). Im P4 erturnete sich Céline Sala (TV Basel) den Basler Meistertitel, im P5 gewann Zoë Gyssler (BTV Basel) vor der Riehenerin Carmen Thoma (TV Basel). Es war ein erfolgreiches Wochenende für die Turnerinnen aus der Region.

«36. Goldener Bogen von Basel»

rz. Die Bogenschützen Juventas organisieren am kommenden Wochenende zusammen mit den Bogenschützen beider Basel auf den Sportanlagen St. Jakob das internationale Turnier um den Goldenen Bogen von Basel. Mit am Start sein werden die Riehenerin Rita Faber und der Riehener Angelo Vasile (beide Juventas). Ausserdem zu sehen sein werden Patrizio Hofer, Bronzemedailleengewinner an den Indoor-Weltmeisterschaften 2003, und Indoor-Schweizerrekordhalter Steve Ebener.

Geschossen wird eine Doppel-FITA-Runde (90/70/50/30 Meter). Schiessbeginn ist morgen Samstag und übermorgen Sonntag jeweils um 9.15 Uhr.

Tobias Messmer in Silberteam

rz. Am Mannschaftsfechtturnier der Cadets (Jahrgang 1987/88) in Neuchâtel vom vergangenen Samstag belegte der Riehener Tobias Messmer mit dem Team der Fechtgesellschaft Basel den hervorragenden zweiten Platz. Gewonnen wurde das Turnier vom Fechtclub Basel, auf Platz drei kam der FC Neuchâtel.

Fussball-Resultate

| | | |
|----------------------------------|--|------|
| 4. Liga: | | |
| FC Riehen – FC Therwil | | 6:0 |
| 5. Liga: | | |
| FC Riehen II – Español | | 1:5 |
| Junioren A Promotion: | | |
| FC Amicitia – FC Pratteln | | 7:4 |
| FC Breitenbach – FC Riehen | | 12:0 |
| Junioren B Promotion: | | |
| FC Liestal – FC Amicitia A | | 8:1 |
| Junioren B, 2. Stärkeklasse: | | |
| FC Amicitia B – FC Zwingen | | 4:2 |
| FC Allschwil – FC Riehen | | 4:6 |
| Junioren C, 1. Stärkeklasse: | | |
| FC Nordstern – FC Amicitia A | | 0:1 |
| Junioren C, 2. Stärkeklasse: | | |
| SC Binningen – FC Amicitia B | | 5:6 |
| FC Allschwil – FC Amicitia C | | 4:1 |
| Frauen, 2. Liga: | | |
| FC Attiswil – FC Amicitia | | 5:0 |
| Junioreninnen B: | | |
| FC Amicitia – FC Pratteln | | 1:5 |
| Junioren D, 1. Stärkeklasse: | | |
| FC Breitenbach – FC Amicitia A | | 1:0 |
| FC Möhlin-Riburg – FC Amicitia B | | 1:4 |
| Junioren D, 2. Stärkeklasse: | | |
| FC Arisdorf – FC Amicitia C | | 6:0 |
| FC Amicitia D – FC Biel-Benken | | 4:7 |
| Junioren E, 1. Stärkeklasse: | | |
| FC Ettingen – FC Amicitia A | | 2:10 |
| FC Amicitia B – FC Allschwil | | 5:6 |
| Junioren E, 2. Stärkeklasse: | | |
| FC Amicitia C – FC Reinach | | 5:1 |
| FC Amicitia D – FC Möhlin-Riburg | | 5:2 |
| FC Reinach – FC Amicitia E | | 8:2 |
| Junioren F, Turniere: | | |
| SC Soleita – FC Amicitia A | | 0:12 |
| FC Münchenstein – FC Amicitia A | | 1:8 |
| FC Zwingen – FC Amicitia A | | 1:14 |
| FC Amicitia B – FC Amicitia C | | 7:2 |
| FC Amicitia B – SV Muttenz | | 1:0 |
| FC Amicitia B – FC Stein | | 1:0 |
| FC Amicitia C – FC Stein | | 1:3 |
| FC Amicitia C – SV Muttenz B | | 2:7 |
| FC Oberwil – FC Amicitia D | | 0:1 |
| FC Breitenbach – FC Amicitia D | | 2:1 |
| FC Concordia – FC Amicitia D | | 0:2 |
| Junioren Piccolo: | | |
| FC Augst – FC Amicitia A | | 2:3 |
| SV Sissach – FC Amicitia A | | 3:9 |
| FC Allschwil – FC Amicitia A | | 6:2 |
| FC Augst – FC Amicitia B | | 8:2 |
| SV Sissach – FC Amicitia B | | 0:5 |
| FC Allschwil – FC Amicitia B | | 10:2 |

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

| | |
|------------------------------|-------------------------------------|
| Junioren A Promotion: | |
| Sonntag, 1. Juni, 13 Uhr | FC Riehen – FC Arlesheim |
| Junioren B Promotion: | |
| Samstag, 31. Mai, 13.30 Uhr | FC Amicitia A – FC Therwil |
| Junioren C, 1. Stärkeklasse: | |
| Samstag, 31. Mai, 15.15 Uhr | FC Amicitia A – FC Diegten/Eptingen |
| Junioren C, 2. Stärkeklasse: | |
| Samstag, 31. Mai, 13.30 Uhr | FC Amicitia B – FC Möhlin-Riburg |
| Samstag, 31. Mai, 13.30 Uhr | FC Amicitia C – SV Muttenz B |
| Samstag, 31. Mai, 13 Uhr | FC Riehen – FC Zeiningen |
| Frauen, 2. Liga: | |
| Sonntag, 1. Juni, 15.15 Uhr | FC Amicitia – FC Grenchen |
| Junioreninnen: | |
| Sonntag, 1. Juni, 14 Uhr | FC Amicitia – Eisenbahner SC |
| Junioren D, 1. Stärkeklasse: | |
| Samstag, 31. Mai, 13.30 Uhr | FC Amicitia A – SC Binningen |
| Samstag, 31. Mai, 14.50 Uhr | FC Amicitia B – SV Muttenz |
| Junioren D, 2. Stärkeklasse: | |
| Samstag, 31. Mai, 16.10 Uhr | FC Amicitia C – FC Nordstern |
| Junioren E, 1. Stärkeklasse: | |
| Samstag, 31. Mai, 14.40 Uhr | FC Amicitia A – SC Dornach |
| Junioren E, 2. Stärkeklasse: | |
| Samstag, 31. Mai, 13.30 Uhr | FC Amicitia E – FC Birsfelden |

FUSSBALL FC Amicitia – BSC Old Boys Basel 0:3 (0:1)

Die sechste Rückrundenniederlage

Eine völlig missglückte Saison ging am letzten Sonntag für den Zweitligisten FC Amicitia zu Ende. Gegen den Tabellendritten BSC Old Boys gab es für die Equipe von Spielertrainer Marco Chiarelli eine 0:3-Niederlage. Die Sommerpause muss der FC Amicitia verwenden, um die Wunden zu lecken, die eben zu Ende gegangene Spielzeit zu analysieren und die nächste Saison gezielt vorzubereiten.

tp. Eigentlich wollten die Riehener das abschliessende Spiel gegen die Old Boys ausgeglichen gestalten und gewinnen. Doch bereits nach wenigen Minuten zeigte sich, dass die Verfassung der Mannschaft, sowohl körperlich als auch mental, am Ende dieser völlig missglückten Saison, nicht mehr ausreichte, um das spielstarke Team von der Schützenmatte zu bezwingen. Zudem wog auch der Ausfall von sechs Spielern, die grösstenteils zu den Stammspielern zu zählen sind, zu schwer.

Amicitia bemühte sich, das Geschehen offen zu gestalten, was über grosse Strecken auch gut gelang. Doch es war immer erkennbar, dass die Stadtbasler, die mit der Motivation einer erfolgreich gespielten Meisterschaft antreten konnten, wenn nötig in der Lage waren, das Tempo zu verschärfen und Amicitia in Bedrängnis zu bringen. Somit war auch der Führungstreffer für Old Boys keine Überraschung.

Spielen und spielen lassen

Im Anschluss an dieses Tor entwickelte sich eine lockere Partie, die vom gegenseitigen Spielen lassen geprägt war. In dieser Phase verpasste es Amicitia, die viel versprechenden Angriffe erfolgreich abzuschliessen. Der Ausgleich lag zwar in der Luft, doch entweder agierten die Riehener zu kompliziert oder OB konnte die Aktion in extremis bereinigen. Als der zweite Treffer für die Basler gefallen war, war schliesslich auch die Partie entschieden. Der dritte Treffer war nur noch eine Zugabe.

Da der FC Reinach seine gleichzeitig ausgetragene Partie gegen den Absteiger Gelterkinden ebenfalls verlor, verbleibt Amicitia auf dem 9. Tabellenrang. Damit sind die Riehener auch aller theoretischen Abstiegssorgen, die mit dem noch ungewissen Ausgang in der 2. Liga Interregional zusammenhängen, entledigt. Reinach hingegen muss hoffen, dass nicht zwei Nordwestschweizer



Laufduell im Mittelfeld zwischen einem Amicitia- (rechts) und einem Old Boys-Spieler – die Gäste aus Basel waren die Besseren.

Foto: Philippe Jaquet

Vereine, nämlich Nordstern und Breitenbach, gleichzeitig in die 2. Liga Regional absteigen müssten. Wäre dem so, müsste Reinach als Drittlitzter der regionalen 2. Liga ebenfalls in den sauren Apfel beißen und gemeinsam mit Gelterkinden und Coruña-Napoli die Relegation in die 3. Liga vollziehen.

Gelterkindens Absturz

Amicitia muss die Sommerpause nun nutzen, um die Vorbereitung für die nächste Saison anzugehen. Dabei muss ein kritischer Rückblick auf die soeben zu Ende gegangene Spielzeit gemacht sowie ein realistischer Blick nach vorne geworfen werden. Denn es ist deutlich erkennbar, dass sich einiges ändern muss, will der Verein im nächsten Jahr nicht das Schicksal von Gelterkinden erleiden. Keiner hat zu Saisonbeginn mit einem Abstieg Gelterkindens gerechnet. In einigen Voraussagen wurden die Oberbaselbieter gar im vorderen Tabellenraster platziert, in einer Tabellenregion also, in die nach dem eigenen Empfinden auch Amicitia Riehen hingehört.

Nun muss Gelterkinden aufgrund einer total verpatzten Rückrunde den Gang in die 3. Liga antreten, was dem FC Amicitia in dieser Spielzeit vielleicht den Ligarhalt gerettet hat, waren die

Riehener doch die drittschlechteste Rückrunden-Equipe (nur noch vor Gelterkinden und Coruña-Napoli). Das Schicksal der Oberbaselbieter sollte der Mannschaft um Trainer Marco Chiarelli und Coach Erwin Simon als Mahnmal dienen.

FC Amicitia – BSC Old Boys Basel 0:3 (0:1)

Grendelmatte (Bändli). – 80 Zuschauer. – SR: Nf. – Tore: 38. Inkaya 0:1, 81. Abdulovski 0:2, 87. Cosic (Handspenalty) 0:3. – Amicitia: Muenchenberger; Lux, Hueter, Chiarelli, Spycher (60. Thoma); Kaufmann, Remo Guggler, Maurice Guggler (76. Menini), Cesljar (46. Schwörer); Velupilai, Miele. – Old Boys: Schäfer; De Jesus, Markovic, Baltermia, Maray; Kunz (72. Djordjevic), Quaranta, Bamassy, Alij (60. Cosic); Inkaya, Redzepov (79. Abdulovski). – Bemerkungen: Amicitia ohne Dantz, Degiorgi, Helde, Plattner (alle verletzt), Napoli und Gloor (beide abwesend). Old Boys ohne Arslani, Becker, Boder, Borrey, Cazzeta, Costabile, Duspara, Gallo (alle verletzt), Iannica und Vujasinovic (beide abwesend). – Verwarnungen: 59. Schwörer (Foul). – 79. Pfostenschuss Maurice Guggler. – Eckbälle: 2:9 (0:4).

2. Liga Regional, Schlusstabelle:

1. FC Laufen 22/54 (60:18), 2. FC Liestal 22/45 (65:32), 3. BSC Old Boys 22/42 (50:25), 4. AS Timau 22/36 (46:32), 5. FC Aesch 22/34 (39:35), 6. SC Baudepartement 22/33 (45:37), 7. SC Binningen 22/29 (53:52), 8. FC Rheinfelden 22/27 (32:48), 9. FC Amicitia 22/26 (33:43), 10. FC Reinach 22/24 (33:51), 11. FC Gelterkinden 22/17 (32:50), 12. Coruña-Napoli 22/4 (22:87). – Laufen steigt in die 2. Liga Interregional auf, Gelterkinden und Coruña-Napoli steigen in die 3. Liga ab.

SPORT IN RIEHEN

SCHIESSEN Die Resultate des Feldschessens in Basel-Stadt Steuer und Zinsstag vorne

rz. Das Feldschessen vom vergangenen Wochenende war im Kanton Basel-Stadt ein Erfolg. Mit einem Plus von zwölf Schützen konnte eine leichte Beteiligungszunahme verzeichnet werden, die Beteiligung bei der Jugend war beachtlich – jüngster Teilnehmer war der 1990 geborene Kevin Bleuler, der mit 59 Punkten ein Kranzresultat schoss.

Für die Landgemeinden gab es einige Kategoriensiege. So war Rudolf Steuer (Feldschützen Riehen) bester Schütze des Kantons über 50/25 Meter und der Bettinger Fabian Zinsstag gewann auf derselben Distanz die Juniorenkonkurrenz. Die Schiesssektion des TV Kleinbasel, die auch der IG Schützen Riehen angeschlossen ist, feierte Siege bei den Sektionen über 300 Meter in der 4. Stärkeklasse und bei den Damen 300 Meter durch Donatella Heinemann.

Feldschessen Basel-Stadt, 25. Mai 2003, Resultate

300 m, Einzelranglisten:

Gesamt: 1. Werner Käufeler (Polizei) 69, 2. Leo Gut (Militär) 69, 3. Benno Hänggi (Polizei) 68. – Damen: 1. Donatella Heinemann (TV Kleinbasel) 66, 3. Sabine Leubin (TV Kleinbasel) 63. – Veteranen: 1. Werner Käufeler (Polizei) 69, 10. Ernst Wüthrich (Bettingen) 65. – Junioren: 1. Nicolas Stucki (Feldschützen) 65, 6. Dimitri Stucki (Bettingen) 61.

300 m, Sektionen:
1. Stärkeklasse: 1. Feuerschützen 60.102. – 2. Stärkeklasse: 1. Polizei 61.269. – 3. Stärkeklasse: 1. Militär 61.938, 2. SG Riehen 60.455, 4. Feldschützen Bettingen 58.182. – 4. Stärkeklasse: 1. TV Kleinbasel 62.500, 7. Feldschützen Riehen 59.286.

50 m/25 m, Einzelranglisten:
Gesamt: 1. Rolf Steuer (Feldschützen Riehen) 85/177, 2. Alice Tschernko (Damen-SC) 176, 3. Hans Mösch (Polizei) 176, 5. Fredi Schwab (SG Riehen) 82/176, 10. Josef Szeszak (SG Riehen) 81/175. – Damen: 1. Alice Tschernko (Damen-SC) 176, 2. Veronique Soder Müller (Feldschützen Riehen) 81/175, 7. Regula Gasser (Feldschützen Bettingen) 71/167, 9. Donatella Heinemann (TV Kleinbasel) 69/165. – Veteranen: 1. Alice Tschernko (Damen-SC) 176, 4. Josef Szeszak (SG Riehen) 81/175, 6. Albin Haas (SG Riehen) 79/174, 7. Christian Wälti (SG Riehen) 78/174. – Junioren: 1. Fabian Zinsstag (Bettingen) 70/166, 5. David Leiser (Bettingen) 46/123.

50 m/25 m, Sektionen:
2. Stärkeklasse: 1. Feuerschützen 166.870. – 3. Stärkeklasse: 1. Polizei 171.778, 3. SG Riehen 168.500. – 4. Stärkeklasse: 1. Scharfschützen 165.500, 4. Feldschützen Bettingen 164.500, 7. Feldschützen Riehen 161.571, 11. TV Kleinbasel 144.500.

RUDERN Nationale Regatta auf dem Sarnersee Gute Leistungen in Sarnen

ml. Am vergangenen Wochenende fand in Sarnen eine nationale Ruderregatta statt. Über 800 Athletinnen und Athleten nahmen teil, wobei viele von den guten Wetterverhältnissen am Samstag profitieren konnten.

So war auch der Ruderclub Blauweiss Basel mit vier Athleten am Start. Wie in den vergangenen Regatten starteten Benjamin Hänzli und Mathias Lampart im leichten Doppelzweier, womit sie an beiden Tagen überlegen gewannen. Die beiden Athleten sind mit ihren bisherigen Saisonleistungen zufrieden, an jeder Regatta belegten sie Medaillenplätze. Sie können sich nun für die Schweizer Meisterschaft am Rotsee vorbereiten, wo sie mit starken Gegnern rechnen müssen.

Wie im vergangenen Jahr starteten die beiden Athleten in Sarnen auch im leichten Doppelvierer in einer Renngemeinschaft mit Stansstad (zusammen mit Jürgen Träger und Pascal Zibung). Sie gewannen gegen den Ruderclub Baden an beiden Tagen. Mit diesem Vierer liegt noch einiges drin, wenn man bedenkt, dass vor den Rennen noch kein gemeinsames Training stattgefunden hatte.

Im Skiff der Senioren A fuhr Björn Uhlmann im Vorlauf vom Samstag auf den vierten Platz und am Sonntag im A-Final auf den dritten Rang. Auch bei den Schweren gab es eine Renngemeinschaft mit Stansstad (Marc Uhlmann, Andreas Niederberger, Remo Mathis, Björn Uhlmann), ein Vierer ohne Steuermann. Das Boot fuhr am Samstag im Vorlauf auf den dritten Rang und am Sonntag im A-Final auf den vierten Platz.

Bei den Frauen gewann Nora Fiechter (Basler Ruder-Club) zusammen mit Chantal Künzli (Seeclub Luzern) im Doppelzweier der Seniorinnen A sowohl am Samstag als auch am Sonntag die Kon-

kurrenz. Bei den A-Junioren gewannen Max Schubiger und Simon Niepmann vom Basler Ruder-Club im Zweier ohne Steuermann ihren Vorlauf und belegten im A-Final den guten zweiten Platz.

Am kommenden Wochenende findet in Cham eine Juniorenregatta statt. Die nächste grössere Regatta ist jene vom 21./22. Juni auf dem Greifensee.

Nationale Regatta auf dem Sarnersee, 24./25. Mai 2003, Sarnen

Männer:
Leichtgewicht, Zweier ohne, 1. Vorlauf: 1. Benjamin Hänzli/Mathias Lampart (Blauweiss) 6:40.06. – A-Final: 1. Hänzli/Lampart 6:54.39.

Senioren A:
Skiff, 1. Vorlauf: 4. Björn Uhlmann (Blauweiss) 7:19.62. – Final: 3. Uhlmann 7:31.33.

Senioren:
Vierer ohne, 1. Vorlauf: 3. SC Stansstad/Blauweiss Basel (Marc Uhlmann/Andreas Niederberger/Remo Mathis/Björn Uhlmann) 6:50.53. – A-Final: 4. Stansstad/Blauweiss 6:48.49.
Leichtgewicht Doppelvierer, 1. Vorlauf: 4. Stansstad/Blauweiss Basel (Jürgen Träger/Pascal Zibung/Benjamin Hänzli/Mathias Lampart) 6:30.65. – A-Final: 4. Stansstad/Blauweiss 6:35.43.

Junioren A (17/18):
Skiff, 1. Vorlauf: 8. Dominik Junker (Basler RC) 7:55.17; 4. Vorlauf: 5. Timon Aeby (Basler RC) 7:52.67. – C-Final: 4. Junker 8:03.65, 5. Aeby 8:15.40.

Zweier ohne, 1. Vorlauf: 1. Max Schubiger/Simon Niepmann (Basler RC) 7:06.59. – A-Final: 2. Schubiger/Niepmann 7:26.52.
Doppelzweier, 1. Vorlauf: 7. Dominik Junker/Timon Aeby (Basler RC) 7:20.47; 3. Vorlauf: 4. Max Schubiger/Simon Niepmann (Basler RC) 7:02.76. – B-Final: 4. Schubiger/Niepmann 7:01.85; C-Final: 3. Junker/Aeby 7:16.44.

Seniorinnen A:
Doppelzweier, 1. Vorlauf: 1. Nora Fiechter/Chantal Künzli (Basler RC/SC Luzern) 7:26.82. – A-Final: 1. Fiechter/Künzli 7:30.78.

Seniorinnen B:
Skiff, A-Final: 2. Nathalie Ramseier (Basler RC) 9:06.76, 5. Stephanie Studer (Basler RC) 9:40.19.

Doppelzweier, 1. Vorlauf: 3. Nathalie Ramseier/Stephanie Studer (Basler RC) 8:06.59. – A-Final: 2. Ramseier/Studer 7:58.94.

Junioren A (17/18):
Skiff, 2. Vorlauf: 4. Rahel Brändle (Basler RC) 8:11.96. – B-Final: 6. Brändle 9:36.93.

HANDBALL KTV Riehen – TV Kleinbasel 35:18 (18:7) KTV-Sieg zum Saisonabschluss

db. Ein Spiel mit toller Ausgangslage und toller Kulisse. 40 Zuschauer wollten an diesem schönen Samstag das Spiel der U17-Junioren des KTV Riehen gegen den TV Kleinbasel sehen. Der KTV wollte die kleine Chance noch nutzen, das Unmögliche möglich zu machen und mit 27 Toren Differenz zu gewinnen. Doch Kleinbasel hatte da etwas dagegen und begann das Spiel mit einer sehr offenen Deckung. Es dauerte fast drei Minuten, bis Riehen das erste Tor erzielen konnte, doch postwendend ging Kleinbasel aus. Allmählich nahm der KTV das Spiel in die Hand und zog langsam auf 7:1 und 10:2 davon, ehe Kleinbasel das Spiel etwas ausgeglichener gestalten konnte. Zur Pause stand es 18:7 für die Riehener.

Der KTV weilte nach Wiederanpfiff in Gedanken wohl noch in der Pause und Kleinbasel wollte etwas zeigen, begann sehr gut und konnte sogar in Unterzahl Tore erzielen. Nach fünf Minuten war aber auch der KTV wieder wach und erzielte auch wieder seine Tore.

Das letzte Spiel der Saison war auch das letzte Spiel für Thomas Sokoll, einen regelmässigen Torschützen in den letzten vier Jahren. Auch für den grossen Rückhalt im Tor, Freddy Graf, war es das letzte U17-Spiel. Er wird altershalber eine Saison bei den Aktiven spielen und in einem Jahr dann in der U19 wieder ins Geschehen eingreifen.

Der KTV Riehen konnte noch einige Tore zum Schlussresultat von 35:18 erzielen. Für den ersten Tabellenplatz fehlten einige Tore. So beendet der KTV Riehen die Promotionsrunde der U17-Junioren hinter Stein/Eiken auf Platz zwei.

KTV Riehen – TV Kleinbasel 35:18 (18:7)

KTV Riehen (U17): Freddy Graf (Tor); Marc Emenegger (1), Stefan Dettwiler (1), Stefan Pauli, Thomas Sokoll (9), Thierry Boillat, Stefan Hofer (14), Alessandro Saracista (5), Sven Strüby (5), Marcel Breisinger, Adrian Greder. – Trainer: Daniel Bucher.

Junioren U17, Promotion, Schlussrangliste:
1. SG Stein/Eiken 8/12 (191:127), 2. KTV Riehen 8/12 (171:116), 3. SG HC Oberwil/HC Therwil 8/10 (190:131), 4. TV Sissach 8/4 (144:225), 5. TV Kleinbasel 8/2 (142:239).

LEICHTATHLETIK Kantonale Staffelmeisterschaften beider Basel in Riehen

Titel für die Jüngsten des TVR



Meisterehren für den Turnverein Riehen: die Sprintstaffel der Schülerinnen B bei der Siegerehrung.

Foto: Rolf Spriessler

rs. An den Kantonalen Staffelmeisterschaften beider Basel holte der TV Riehen, zugleich Organisator des Anlasses, mit acht Medaillen in den 18 Meisterschaftsrennen von allen teilnehmenden Vereinen am meisten Podestplätze. Titel gab es aber nur einen, nämlich über 6xfrei bei den Schülerinnen B. Zwei Läuferinnen aus dem Sextett gehörten auch zur 3x1000-Meter-Staffel der Schülerinnen B, die Silber holte.

Pech hatte das Trio Dominik Hadorn, Daniel Uttenweiler und Florian Ulmann, das sich im 3x1000-Meter-Rennen der Männlichen Jugend B nach einem schnellen, spannenden Rennen im Schlusspurt den Old Boys knapp geschlagen geben musste.

Ein Missgeschick passierte der 4x100-Meter-Juniorinnenstaffel des TVR. Das Quartett mit Jacqueline Chiu, Fabienne Ahmarani, Sarah Saunders und Stepha-

nie Gerber war ausgangs der zweiten Kurve praktisch gleichauf mit den führenden Teams aus Muttenz und Liestal, als Schlussläuferin Stephanie Gerber zu früh loslied und der zweiten Kurvenläuferin keine Chance liess, sie rechtzeitig zu erreichen. Statt einer guten Zeit unter 51 Sekunden gab es einen Wechselsehler, die Schlussläuferin brauchte gar nicht mehr bis ins Ziel zu laufen.

Erwartungsgemäss war der TV Riehen vor allem beim weiblichen Nachwuchs stark. In allen vier Schülerinnenrennen gab es eine Medaille und einen weiteren Podestplatz holten die Rieherinnen bei der Weiblichen Jugend B. Die übrigen drei Medaillen gewann der männliche Nachwuchs. Bei den Männern war gar keine TVR-Staffel am Start, bei den Frauen verhinderte das bereits erwähnte Missgeschick der Junioren einen Podestplatz.

ORIENTIERUNGSLAUF OS Hebel und Primar Niederholz beteiligten sich an «sCOOL»

Weltrekordversuch gelungen

un/bm. Mit 202'000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gelang es am Freitag vergangener Woche, den grössten Sportanlass der Welt durchzuführen. An 1320 Schulen in der ganzen Schweiz waren im Rahmen des Orientierungslaufprojektes «sCOOL» massgeblich Kinder und Jugendliche an diesem Weltrekord beteiligt, darunter auch zwei Rieherer Schulen.

Nachdem es bis am Donnerstagabend fast unaufhörlich geregnet hatte, herrschte am Freitag strahlendes Wetter für den grossen OL-Anlass der OS Hebel in Riehen Dorf. Die rund 290 Schülerinnen und Schüler der OS Hebel konnten sich dank dem schönen Wetter vor und nach ihrem OL bei Spiel und Spass im Wenkenpark vergnügen. Durch diese Aktivitäten musste es nie jemandem langweilig werden und alle genossen im Wenkenpark eine entspannte und fröhliche Atmosphäre. Der OL wurde von den Schülerinnen und Schülern im Allgemeinen mit viel Engagement bestritten. Die Rangverkündigung konnte wie geplant um 11.45 Uhr auf dem Ehrenhof abgehalten werden. Ein gelungener Anlass, der nach Wiederholung ruft.

Hier die Besten auf der rund fünf Kilometer messenden OL-Schlaufe:

- 5. Klasse Mädchen: 1. Sara Rentsch/Lea Thalman, 2. Noëmi Meury/Sarah Schaub, 3. Jasmin Hettesheimer/Verena Thiriet.
- 5. Klasse Knaben: 1. Timon Nick, 2. Robin Brodmann/Niklas Dehio, 3. Gianni Saracista.
- 6. Klasse Mädchen: 1. Michaela Roth/Mirjam Werner, 2. Florence Gschwend/Mirjam Rytter, 3. Adela Cikaric/Dominique Gomez.
- 6. Klasse Knaben: 1. Benjamin Meyer/Marco Stampfli, 2. Luzius Bein/Fabian Petignat, 3. Nicolas Bitterli.



Eine Gruppe startet vor der Reithalle Wenkenhof zum OL der OS Hebel. Foto: zVg

- 7. Klasse Mädchen: 1. Romana Castiglioni/Maja Misevic, 2. Jael Wälchli/Nina Wolfensberger, 3. Ramona Albiez/Manuela Brandt.
- 7. Klasse Knaben: 1. Dominik Hadorn, 2. Nathan Frehner/Aaron Wälchli, 3. Jenny Ralph/Andreas Landolt.

Auch die rund zweihundert Primarschülerinnen und Primarschüler vom Niederholzschulhaus verbrachten einen herrlichen Tag und leisteten ihren Beitrag zum erfolgreichen gesamtschweizerischen Weltrekordversuch. Bei strahlendem Wetter liefen zuerst die 3. und 4. Klassen den OL und anschliessend die 1. und 2. Klassen. Die Laufzeiten betrug zwischen fünf und zwanzig Minuten, doch in erster Linie ging es darum, Spass zu haben und gemeinsam mit allen anderen Kindern an einem Projekt teilzunehmen. Start und Ziel befanden sich auf der Spielwiese beim Schulhaus und man hörte laute Anfeuerungsrufe von den Mitschülern, Eltern und anderen Gästen,

Kantonale Staffelmeisterschaften beider Basel 2003 und Staffeltag des Turnverbandes Basel, 25. Mai 2003, Grendelmatte Riehen, Meister und Resultate des TV Riehen

Männer:
4x100 m, Final: 1. Old Boys Basel 43.02. – Américaine, Final: 1. SC Liestal I 6:38.60.

Männliche Jugend A:
4x100 m, Final: 1. LC Basel 46.49.

Männliche Jugend B:
5x80 m, Final: 1. Old Boys Basel, 4. TV Riehen (Daniel Uttenweiler/Daniel Haase/Nathan Frehner/Jonas Odermatt/Cédric Meyer) 52.93. – 3x1000 m, Final: 1. Old Boys Basel 9:05.70, 2. TV Riehen (Dominik Hadorn/Daniel Uttenweiler/Florian Ulmann) 9:05.93.

Schüler A:
5xfrei, 1. LG Oberbaselbiet 54.26, 3. TV Riehen (Manuel Binetti/Vincent Klemens/Jan-Kristof Nemeth/Robin Brodmann/Samuel Roux) 57.78. – Vorläufe: TV Riehen II (Stefan Bernhard/Marcel Sokoll/Dominik Tschudi/Jonas Adler/Fabrice Züst) 62:38. – 3x1000 m, Final: 1. LC Basel 10:38.25, 2. TV Riehen I (Vincent Klemens/Robin Brodmann/Samuel Roux) 10:42.52, 6. TV Riehen II (Stefan Bernhard/Jan-Kristof Nemeth/Manuel Binetti) 11:28.55.

Schüler B:
6xfrei, Final: 1. LC Basel 61.69, 6. TV Riehen II (Marco Thürkaut/Thomas Geissmann/Daniel Vogel/Tim Sommer/Micha Dahler/Cyrrill Dieterle) 69:09 (VL 67.74). – Vorläufe: TV Riehen I (Moritz Oser/Patrick Bernhard/Irian Nathan/Edy Joseph/Patrick Walther/Patrick Hammer) 74:09 – 3x1000 m, Final: 1. IV Frenke 10:53.00, 6. TV Riehen II (Marco Thürkaut/David Dinort/Cyrrill Dieterle) 12:00.97, 12. TV Riehen I (Patrick Walther/Irian Nathan/Patrick Bernhard) 13:06.20.

Frauen:
4x100 m, Final: 1. TV Muttenz; TV Riehen (Jacqueline Chiu/Fabienne Ahmarani/Sarah Saunders/Stephanie Gerber) nach Wechselsehler aufgegeben.

Weibliche Jugend A:
4x100 m, Final: 1. Old Boys Basel 51.16.

Weibliche Jugend B:
5x80 m, Final: 1. Old Boys Basel 52.75, 5. TV Riehen (Silva Schnurrenberger/Kathrin von Rohr/Isabelle Chiu/Regina Meister/Debora Werner) 55.97. – 3x1000 m, Final: 1. SC Liestal 11:05.39, 3. TV Riehen (Kathrin von Rohr/Isabelle Chiu/Regina Meister) 11:46.73.

Schülerinnen A:
5xfrei, Final: 1. IV Frenke 54.64, 2. TV Riehen (Nina Wolfensberger/Céline Keccci/Mayessi Silverio/Carla Gerster/Mirjam Werner) 55.81 (VL 55.79). – 3x1000 m, Final: 1. IV Frenke I 10:39.78, 3. TV Riehen (Nina Wolfensberger/Mayessi Silverio/Mirjam Werner) 11:09.32.

Schülerinnen B:
6xfrei, Final: 1. TV Riehen (Julia Schneider/Manuela Sommer/Jessica Raas/Nadja Anklin/Simone Werner/Patrizia Eha) 59.14. – 3x1000 m, Final: 1. TV/TR Diegten 11:08.56, 2. TV Riehen (Manuela Sommer/Linn Breitenfeld/Simone Werner) 11:15.36.

Mixed:
4x100 m, Final: 1. LG Oberbaselbiet 47.12.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Bacchustage in Weil

Wegen der «Markgräfler Bacchustage», die von Donnerstag bis Montag, 29. Mai bis 2. Juni, auf dem Lindenplatz in Altweil stattfinden werden, sind im Bläsiring und auf der Hauptstrasse Absperungen nötig. Es kommt dadurch zu Beeinträchtigungen des Strassenverkehrs. Das beliebte Fest, das in diesem Jahr wieder einmal aufgrund von Differenzen zwischen Wirten und Stadtverwaltung zu scheitern drohte, kam schliesslich doch zu Stande. Ganz ohne Beeinträchtigungen des Verkehrs geht es aber nicht ab. Aufgrund des Feiertages «Christi Himmelfahrt» wird das Fest erstmals fünf Tage lang auf dem malerischen Lindenplatz stattfinden. Dort werden Unterhaltung und Verköstigung weit über das erwartbare Mass hinaus geboten.

Patenschaften

«Wenn ein Bürger sagt, ich will einen Blumenkübel vorm Haus und kümmer mich um die Blumen, dann kriegt er ihn», hatte Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm diesen Januar im Zusammenhang mit der «Wohlfühlstadt» gesagt. 49 Männer und Frauen, Privat- und Geschäftsleute, haben sich

bei der Stadt seitdem gemeldet. Sie haben die Patenschaft für 89 Blumenkübel und -kästen, ein Blumenbeet und 13 Brunnen übernommen. Letzten Montag dankte Gudrun Heute-Bluhm ihnen mit einem kleinen Empfang im Rathaus. Vor allem in Zeiten, in denen alle Blumen Wasser bräuchten und die städtischen Mitarbeiter kaum nachkämen mit dem Giessen, sei das eine grosse Hilfe. Alle Paten erhielten eine Urkunde und einen Bildband. Manche Patenschaften bestehen schon länger, andere wurden für Blumentröge, die die Stadt bisher pflegte, übernommen.

Parteitreffen

Die Gesundheits- und Verkehrspolitik waren Themen eines Dreiländertreffens von Kommunalpolitikern christlicher Parteien im Basler Kantonsspital. Auf Einladung der Christlichen Volkspartei (CVP) Basel-Stadt kamen Mitglieder der Lörracher CDU-Kreistagfraktion, der demokratischen FD aus dem Elsass sowie Grossräte der CVP Baselland zu dem Treffen. Zum Auftakt stellte Direktorin Dr. Ziegler den Neubau des Kantonsspitals vor, der letztes Wochenende offiziell eingeweiht wurde.

Das Kantonsspital verfügt über 800 Betten und beschäftigt 4500 Personen als das grösste Zentrum an Universitäts- und Spitzenmedizin in der Region. Die Kosten des Um- und Ausbaus blieben innerhalb des vorgegebenen Kostenrahmens von 200 Millionen Schweizer Franken.

Anschliessend an die Führung konnte dann mit Regierungsrat Carlo Conti ausgiebig über die Gesundheits- und Drogenpolitik in der Region diskutiert werden. Die Notfallversorgung kann problemlos gewährleistet werden, jedoch gibt es immer wieder Probleme bei der Kostenstruktur, wenn andere ambulante oder stationäre Eingriffe gemacht werden müssten. Als Fortschritt wurde vermerkt, dass nunmehr in der Region über Internet ein Abgleich der zur Verfügung stehenden Betten und Operationsmöglichkeiten genutzt werden kann. So können bei Notfällen direkt über das Internet die Kapazitäten der Krankenhäuser festgestellt werden.

In der Drogenpolitik gibt es nach wie vor Reibungspunkte vor allem mit der Haltung des Landes Baden-Württemberg, die sich von der Schweizer Politik deutlich unterscheidet. Umgekehrt bezeichnen die Schweizer es als Pro-

blem, dass ihre «Gassenzimmer» immer noch zu einem Drittel von Besuchern aus dem benachbarten deutschen und französischen Ausland genutzt werden.

Abschliessend wurde dann die Problematik des Bahn-Bypasses besprochen. Dabei waren sich aber die Christdemokratischen Vertreter schnell einig, dass es hier ein starkes Problem mit der Informationspolitik der Eisenbahnen gebe. Sowohl bei der Deutschen Bahn AG als auch bei den SBB wurde eine äusserst eingeschränkte Informationsoffenheit beklagt, so dass man über den aktuellen Sachstand weniger erfahre. Daher beschlossen die Teilnehmer des Treffens, Informationen, die man jeweils hat, einander besser zugänglich zu machen. Das Treffen wurde insgesamt als ein – wenn auch nur kleiner – Schritt hin zu einer gemeinsamen Politik in Teilbereichen der Gesundheits- und Verkehrsplanung gewertet.

Gut gespart

«Eine gute schlechte Nachricht» kündigte die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm dem Gemeinderat an, die Finanzbürgermeister Edgar Mohring überbrachte: Das Ergebnis

der jüngsten Steuerschätzung «hätte schlimmer sein können». Die Mindereinnahmen der Stadt betragen volle 553'700 Euro, aber nach dem vorläufigen Ergebnis könne dies mit den Einsparungen aus dem Jahr 2002 ausgeglichen werden. Dies trug den Mitarbeitern aller Fachbereiche interfraktionellen Beifall ein, denn bei denen könne man sich dafür bedanken, sagte der Bürgermeister. Das Ergebnis 2002 hat noch einen anderen erfreulichen Aspekt: Die gesetzliche Mindestzuführung (360'000 Euro) aus dem Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt, zu der 100'000 Euro fehlten, sei erwirtschaftet worden. Auch die Übertragung von Haushalts- und Budgetresten von insgesamt rund 6,1 Millionen Euro wurde positiv bewertet.

Für den Haushalt 2002 wurde schon in allen Bereichen gespart, da sei diese zusätzliche Sparleistung keineswegs selbstverständlich, machte die Rathausschefin den Mitarbeitern ein Kompliment. Es sei ein hartes Jahr gewesen. Der Gemeinderat stimmte zu, dass die Verwaltung die Budgetreste übertragen kann. Im Schnitt bleiben davon 50 Prozent dort, wo sie erwirtschaftet wurden.

Rainer Dobrunz